

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und
die Briefträger, die Zeitungsboten und die
Wochenscheiter, Torquauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung ufm. läßt sich jeder Anspruch auf Ver-
sicherung bezug. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter Raum Goldpreis, für Anzeigen im
amtlichen Zeit 10 Goldpf., im Reklameteil
15 Goldpf., einl. Umfrager, Schwärzler
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 911.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 9.

Sonntagabend, den 30. Januar 1926.

29. Jahrg.

Keine Zeitung für eilige Leser

* Am Mittwoch fanden in verschiedenen Städten größere politische Demonstrationen sowohl von rechts, wie von links stehenden Organisationen statt. Zu Zusammenstößen kam es in Berlin und Atona.

* Donnerstag fand in Kassel die letzte Tagung des Reichsländerbundes statt. Verhandlungsbeilehden hielten die Präsidien des Reichsländerbundes, Graf Kallenberg und Herr. * Der Senat der Vereinigten Staaten beschloß mit großer Mehrheit den Beitritt Amerikas zum Weltzolltarif. * Der japanische Ministerpräsident Graf Kato ist gestorben. Das Gesamtkabinett hat darauf seinen Rücktritt befohlen.

Luthers Programmrede.

Berlin, den 26. Januar 1926.

Die Regierungserklärung am Reichstag.

Die heutige Reichstagsitzung des Reichstages brachte die unangenehmste Programmklärung der neuen Reichregierung. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, trat das Haus das Gepräge eines großen Tages. Der Sitzungssaal und die Zuschauertribünen waren fast besetzt, ebenso die Diplomatengale. Am Regierungstische hatte der Reichskanzler mit sämtlichen Mitgliedern des zweiten Kabinetts Platz genommen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Luther

nahm sofort das Wort. Die Kommunisten begrüßten ihn mit lärmenden Rufen. U. a. hörte man: „Gehet raus!“ Der Kanzler führte u. a. aus: „Die jetzt dem Reichstag vorliegende Reichsregierung ist gemäß einem Auftrage des Herrn Reichspräsidenten gebildet worden, nachdem die Versuche zur Bildung einer Regierung der Großen Koalition mißlungen waren. Um trotzdem ein parlamentarisches Gefüge, wenn auch nur mehr von einer Minderheit des Reichstages getragene Reichsregierung zustande zu bringen, haben sich die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei zu einer Koalitionsregierung der Mitte zusammengeschlossen. Es sind diese des hohen Staates sein, verantwortlich darüber zu entscheiden, ob es der Aufnahme der sachlichen Arbeit durch diese Minderheitsregierung die Vertrauensgrundlage geben will.“

Die Regierung ist als Minderheitsregierung auf die Wirtschaft nicht zur Regierung gehörender Parteien günstiglich angeordnet. Sie erwidert diese Mithilfe, damit sie in einer schwierigen außenpolitischen Lage und einer Wirtschaftskrise von größtem Umfange die Geschäfte des Reiches sachgemäß und zum Nutzen des Volkes führen kann.“

In der Außenpolitik ist der Weg, den die Reichsregierung zu gehen hat, durch den am 1. Dezember 1925 in London abgeschlossenen Vertrag von Locarno und durch die allgemeinen Richtlinien, die ich in meiner Reichstagsrede vom 23. Nov. 1925 ausgeprochen habe, bestimmt. Die wichtigste Entscheidung der Reichsregierung wird den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund betreffen. Die jetzt zurückgetretene geschäftsführende Reichsregierung hat gemäß der Entscheidung des Reichstages vom 27. Nov. 1925 unmaßlich an der weiteren Auswirkung der Abmachungen von Locarno gearbeitet, insonderheit zugunsten des besetzten Gebietes.

Ueber die Frage der Besatzungsmächte in der zweiten und dritten Zone hat die dem hohen Hause bekannte Note der Vorkonferenz vom 14. Nov. 1925 vorgelegen, daß eine spätere Ermäßigung der Truppenstärke eintreten soll, und zwar so, daß die künftige Besatzungsmacht sich den Normalverhältnissen nähert. Der Begriff der Normalverhältnisse kann nicht anders aufgefaßt werden, als gleichbedeutend mit dem Begriff der deutschen Friedenspräsenzstärke in den in Betracht kommenden Gebieten wie fernerhin in der amtlichen deutschen Veröffentlichung über die Wiederprüfung in der Vorkonferenz vertretenen Mächte herangezogen worden ist. Dem entsprechen die Schritte der deutschen Regierung in dieser Frage.

Die Verhandlungen hierüber mit den beteiligten fremden Regierungen sind in lebhaftem Gange. Die Reichsregierung gibt sich der Erwartung hin, daß sie, ebenso wie dies in einer Reihe bereits erledigter Fragen geschehen ist, zu dem von uns gewünschten Ergebnis führen. Was die Innenpolitik betrifft, so verweist der Reichskanzler wegen die grundsätzliche Stellungnahme der Reichsregierung zu den Fragen der Verfassung und zu den Beziehungen zwischen Reich und Ländern auf die Erklärung, die er am 19. Januar 1925 in diesem Hause abgegeben habe. Auf diese Erklärung beruht ich mich, auch wegen der grundsätzlichen Regierungseinstellung zu Beamtenrecht und Beamtenrecht und zu den Fragen unserer auf schlichter Grundlage beruhenden Kultur. Auf dem Gebiete der Schulpolitik wird die Reichsregierung die Lösung antreiben unter Wahrung der in der Verfassung gewährleisteten Gewissensfreiheit, und unter Berücksichtigung der Elternrechte. Die Reichsregierung gebietet

eine Verbesserung unserer Wahlgesetzgebung ernsthaft in Angriff zu nehmen. Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit früheren regierenden fürstlichen Familien bedarf einer möglichst baldigen reichsgesetzlichen Regelung, wobei die Reichsregierung dem deutschen Volke die Annahme eines Volksentscheides ersiparen möchte.

Die gesamte Regierungs- und Verwaltungstätigkeit muß von dem Grundgedanken ausgehen, daß die öffentlichen Ausgaben auf ein Mindestmaß herabzusetzen sind. Der feste Wille zu solcher grundsätzlichen Spararbeit muß sich nicht nur in der Verwaltung des Reiches, sondern in gleicher Stärke auch bei den Ländern und Gemeinden auswirken. Die Lage, in der die Reichsregierung die Geschäfte des Reiches übernimmt, ist gekennzeichnet durch eine Wirtschaftskrise von außerordentlichem Ausmaß. Ihre Überwindung ist dringende Aufgabe der Gegenwart, es bedarf dazu der Aufbietung aller geistigen und sittlichen Kräfte, der ganzen Arbeitskraft und Sparsamkeit unseres Volkes. Die Regierung ihrerseits wird mit allem Ernst und allem Nachdruck auf Finanz-, Wirtschafts- und nicht zuletzt sozialpolitischen Gebiet alles tun müssen, was möglich ist, um die Erhaltung der Wirtschaft zu fördern und die Not weitester Volksteile zu lindern.

Steuererleichterungen für die Wirtschaft. Weiter betonte der Reichskanzler, daß infolge der Verarmung der Wirtschaft die Erhebung jedes Uebermaßes an Steuern sorgfältig zu vermeiden ist. Die Reichsregierung wird daher mit der gebotenen Bescheidenheit auf der Grundlage des bestehenden Steuersystems sich um den Abbau wirtschaftsschädigender und damit preisversteuernder Steuern weiter bemühen, deren Schwere letzten Endes die breite Masse der Bevölkerung trifft. Der Wohnungsbau soll durch Vorhaben gegen die Lebenserhöhung des Hauses und durch Beschleunigung der langfristigen Hypothekendarlehen gefördert werden, überhaupt wird die Reichsregierung mit aller Energie auf eine Besserung der Kreditlage der Wirtschaft hinarbeiten. Unsere Wirtschaft braucht billigeren und langfristigen Kredit. Die Reichsregierung denkt dabei besonders auch an die Landwirtschaft, deren Notlage sie mit großer Sorge verfolgt. Neben die notwendige Stärkung des inneren Marktes tritt mit gleicher Bedeutung das Exportrisiko einer Steigerung der Ausfuhr. Bei den Handelsvertragsverhandlungen, die ohne Unterbrechung fortzusetzen sind, muß in erster Linie darauf hingewirkt werden, daß die leider noch teilweise bestehende Schlichterstellung deutscher Waren im Vergleich mit den Waren anderer Länder auf ausländischen Märkten beseitigt wird. Die schon vor längerer Zeit wirksam eingeleitete Preisrevisionspolitik muß mit Nachdruck fortgesetzt werden. Besonders wichtig ist die als baldige Verabschiedung eines Gesetzes über die Beseitigung der Geschäftsaussicht. Das neue Kabinett ist bereit, wegen der zu ergreifenden Einzelmaßnahmen auch die in Gang befindlichen gesetzgeberischen Arbeiten mit den Vertretungen der Erwerbskassen erneut zu erörtern. Der unerschütterliche Zweck der Preisrevisionsmaßnahmen neben der Senkung des Wirtschaftslebens ist die Erleichterung der Lebenslage der Arbeiter und der sonstigen Bevölkerungsteile mit geringem Einkommen.

Zum Schluß ging der Kanzler noch kurz auf das sozialpolitische Programm des neuen Kabinetts ein. Er kündigte u. a. ein neues Arbeitschutzgesetz an, das die Arbeitszeit neu regeln wird. Ein einheitliches Arbeitsrecht soll durch das Gesetz dem Reichsamt vorliegende Arbeitsverträge geschaffen werden. Die Regelung der Erwerbslosenfrage soll angesichts der großen Zahl der Erwerbslosen mit Bescheidenheit betrieben werden. Desgleichen wird die Reichsregierung dem Reichstage eine Vorlage über die Kurzarbeiterentwässerung unterbreiten.

Der Kanzler schloß seine Ausführungen mit folgendem Appell: „Das Gebot der Stunde ist, mit dem klaren Ziel der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes nach innen und nach außen präzisierbare Maßnahmen im sachlichen Arbeit zu ergreifen. Sollen Sie unschuldig die gemeinsame Arbeit im Dienste des Vaterlandes gegen die großen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden.“

Die Rede des Reichskanzlers, die gerade eine halbe Stunde dauerte, wurde an vielen Stellen von ironischen Zwischenrufen aus den Reihen der Kommunisten unterbrochen, die den Reichskanzler lobte, mehrere Ordnungsrufe zu erteilen. Am Schluß der Rede spendeten die Parteien der Mitte reichlichen Beifall, während die Kommunisten und auch die Volkshelden zifisten. Die Besprechung der Regierungsvorlage wurde auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Mit der Ausrede wurde ein deutschnationaler Antrag verbunden, der verschiedene Vorschläge für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufhob.

Die entscheidende Sitzung.

Berlin, 28. Januar.

Kann man nach an einen Tag im Deutschen Reichstag erinnern, an dem die Aufregung so bis auf das höchste Maß gestiegen war, wie heute. Wird der

Reichstag aufgelöst oder nicht? Das war die Frage, die auf allen Gesichtern lag, die vom Mund zu Mund schwirrte. Denn bis zum letzten Augenblick hatte sich die Lage keineswegs klarer dargestellt. Bisher war die Verwirrung wünschenswert, weil geübtigt worden durch den aufstrebenden die Aufregung, der zum Ausschluß des völkischen Abgeordneten Genauig von der Sitzung führte. Als Genauig von der Senatzeit der jetzigen Regierung sprach, schien es fast einen Augenblick, als ob sich Reichskanzler Dr. Luther verständlich auf ihn hätten wollte. Es blieb natürlich bei der scharfen, in höchster Erregung hervorgerufenen Rede, worauf dann der amtierende Reichspräsident Best der Abg. Henning aus dem Saal wies.

Schon bei Beginn der Sitzung war es bekannt, daß die Sozialdemokratie sich bei der Abstimmung über das von Luther geforderte Vertrauensvotum der Stimme enthalten werde. Die Wirtschaftliche Vereinigung hatte im Laufe des Tages beschlossen, sich ebenfalls zu enthalten, trotzdem der Reichskanzler verzweifelt in längerer Unterbrechung die Wirtschaftliche Vereinigung an seine Seite zu ziehen. Und so wurde der ganze Tag hindurch geredet, ob das neue Kabinett etwa mit 170 gegen 169 Stimmen liegen oder vielleicht mit 168 gegen 171 Stimmen fallen werde. Dr. Luther war, wie in den Wandelgängen erzählt wurde, beim Reichspräsidenten hin gewesen, und dieser sollte für den Fall einer Ablehnung des Beschlusses sich für die Auflösung des Reichstages ausgesprochen, das Auflösungsdekret unterschreiben dem Reichskanzler überreichen haben. Dieser hätte also unter Umständen nichts anderes zu tun, als das Dekret ebenfalls zu unterschreiben und nach der unbestreitigen Abstimmung die Auflösung des Reichstages zu verkünden.

Sitzungsbericht.

(150. Sitzung.) OB. Berlin, 28. Januar.
Vor Eintritt in die Tagesordnung leitete der Reichskanzler einen Antrag des Abg. Wap. Franke (Sonn.) auf sofortige Beratung eines kommunikativen Antrages, der sich gegen die Praxis der bayerischen Polizei bei der Verfolgung der Sozialisten wendet, und einen Antrag des Abg. Dr. Frid (Nat. Soz.) auf Mitberatung des völkischen Antrages auf Einstellung der Dances-Zahlungen ab. In Fortsetzung der

Ausprache über die Regierungserklärung

meinte als erster Redner der Abg. Senning (SöL), die gestrige Rede des Reichskanzlers hätte beiseite, daß er bei der Rede des Reichskanzlers betonte und die wirtschaftspolitischen Grundsätze festlegte. Dadurch sollte die Volkshelden für die Notwendigkeit gestellt, dem neuen Kabinett die schärfsten Klammern anzulegen. Wenn der Kanzler gefestigt habe, er müsse das Vertrauensvotum einer Reichstagsmehrheit verlangen, dann müsse er sofortigt auch dementsprechend, wenn heute das Vertrauensvotum nur infolge der Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen würde. Die Regierung hätte außerdem ihre absolute Unfähigkeit mit ihrer Wirtschaftspolitik bewiesen, die zu einer immer weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit geführt habe. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß diese Regierung der Erfüllungspolitik gescheitert werden müsse, da sie eine Regierung der Demagogie sei.

Abg. Henning ausgeföhren.

Bei diesen Worten sprach Reichskanzler Dr. Luther erregt auf, trat auf den Abg. Henning zu und rief: „Ich verzieht mir denartige Bemerkungen ganz energisch.“ Als darauf der Abg. Henning sich auf seinen Platz zurückbegeben wollte, umringeln ihn die Abgeordneten in höchster Erregung. Wap. Franke wurde gezwungen, Henning aus dem Saal zu führen. Der Reichspräsident erklärte darauf den Abg. Henning, den Saal zu verlassen. Diese Erklärung wurde von der Mehrheit des Hauses mit lautem Beifall aufgenommen und der Abg. Henning verließ unter höflichen Zurufen von links den Saal.

Abg. v. Bindeborn-Baldau (Din.), der als nächster Redner zu Worte kam, leitete seine Ausführungen mit der Erklärung ein, es sei ihm, da er hier als Redner der Opposition gegen die Regierung stünde, ein Bedürfnis, den Gefühlen des tiefen und schmerzlichen Bedauerns Ausdruck zu geben, daß gegen einen Mann, der das Amt des Reichskanzlers zu bekleiden die Ehre hätte, Worte gebraucht worden seien, die das Maß des Unzufriedenheit weit überschritten hätten. Der Abgeordnete bezweifelte die gegenwärtige Krise als eine solche des parlamentarischen Regierungshilfs. Die Wirtschaftliche Vereinigung nationaler hätten sich nicht auf Stimmenthaltung beschränken können, weil sie nicht mitzufallen werden wollten an dem Zusammenbruch eines Regierungshilfs, das in der Praxis und im Bewußtsein des deutschen Volkes längst innerlich überwunden sei. Nach der Entfaltung können.

die Deutschland mit der Aufgabe der Rückwirkungen aus dem Socarabvertrage erlebte hätte, dürfte es nicht wieder seinen letzten Grund ohne feststehende Beschlüsse aus der Hand geben. Darum haben seine Freunde so großen Wert auf ihren Antrag gesetzt, der diesen Schritt von dem Vorliegen ganz bestimmter Voraussetzungen abhängig machen will.

Hg. Koenen (Sozial.) protestierte zuerst gegen, daß ein Reichstanzler gegen ein Mitglied so vorgeht, wie es geschehen sei. Mindestens zur Abstimmung müsse der Hg. Henning wieder aufgelassen werden. Abgeordneter Dr. Well erklärte, die Ausschließung des Reichstanzlers sei ohne Einwirkung des Reichstanzlers oder des Hauses durch den Präsidenten allein möglich worden. Der Hg. Koenen erhält bei Fortsetzung seiner Rede einen Ordnungsruf, als er bei der Kritik der Wirtschaftspolitik des ersten Kabinetts Luthers von dem deutschnationalen Abg. Behrens sagt, er sei mit den Fremden verbunden. Die Sozialdemokratie sei für den Fortbestand des kaiserlichen Bürgerrechtsbundes verantwortlich, wenn sie bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum Stimmhaltung wähle.

Reichstag - Schluss.
Nach dem Kommunisten Koenen erklärte der Abg. Drewes (Wirtschaftspartei) die Haltung seiner Freunde und die Stimmhaltung damit, daß seine Partei mit dem früheren Kabinetts Luthers in Wirtschaftstragen schlechte Erfahrungen gemacht hätte.

Nach kurzen Ausführungen des deutschnationalen Abg. Dr. Feder, der Aufgabe der Erfüllungspolitik verlangte, trat der Abg. Dr. Breßlau (Soz.) nochmals für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ein. Er gab dann die Erklärung ab, daß seine Freunde zwar der Außenpolitik zustimmen, aber aus innenpolitischen Gründen nicht dem Vertrauensvotum beitreten könnten und sich deshalb der Stimme enthalten müßten.

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) beantragte dann, den deutschnationalen Antrag an den Auswärtigen Ausschuss zu überweisen.

Im Laufe von Erklärungen der Parteien zu den Abstimmungen ergab sich über

Reichsausschussminister Dr. Streckmann das Wort und erklärte sich bereit, im Auswärtigen Ausschuss über alle Fragen, die aus der Debatte bezüglich der Außenpolitik angeht, zu werden sein. Aufschluß zu geben. Gleichzeitig erwähnte er, daß die Richtlinien für die Socarabverhandlungen nicht von den Deutschen seien, sondern vom Kabinetts Luthers ausgeht worden seien. Er behandelte dann weiter sehr ausführlich die Frage der Besatzungsskizzen in Rheinlanden.

Namens der Reichsausschüsse ist, wie der Minister erklärte, im Laufe des heutigen Tages eine Entscheidung eingegangen, daß die, entgegen gewissen Protesten, keine Beschlüsse gefaßt hätten, daß die Stärke der Besatzungstruppen 75 000 Mann in Zukunft betragen solle. Die Reichsausschüsse, besonders Frankreich, ließen bei den Erklärungen, die sie wiederholt im letzten Bericht und in der Note der Reichsausschüsse vom November zum Ausdruck gebracht hätten. Sie wollen das ganze Problem prüfen, um die Truppen auf das geringste Maß herabzusetzen, sobald die Beiträge von Bayern in Kraft getreten seien. Am Schluß teilte der Minister noch mit, daß als endgültiger Termin für die Räumung Kölns von den Alliierten der 31. Januar, mitternachts, festgesetzt worden ist.

Vertrauensvotum für Kabinetts Luthers
Bei der Abstimmung im Reichstag wurde das Vertrauensvotum für die Regierung Dr. Luthers mit 160 gegen 149 Stimmen bei 151 Stimmenthaltungungen angenommen.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Die Kreditie an die Landwirtschaft.
Seitens des Reichsernährungsministeriums besteht nicht, wie entgegen anderen Nachrichten offensichtlich wird, die Absicht, einen Druck auf die vorzeitige Ablösung der Winger- und Silofkreditie durch die Golddiskontokreditie auszuüben. Den beteiligten Kreditnehmern bleibt die vorzeitige Disposition darüber überlassen, ob Anlaß und Gelegenheit besteht, eine Abbedingung dieser Kreditie im Hinblick auf ihren Zinssfuß und ihre Fälligkeitstermine durch Überführung in Golddiskontokreditie vorzunehmen. Das letztere gilt auch von den seitens der Reichsregierung bereitgestellten Kraftplatzkrediten. Die Erntegegenkreditie sind nicht von der Reichsregierung, sondern von bestimmten zentralen Kreditinstituten gewährt. Während ihre Ablösung durch Golddiskontokreditie befürwortet ist, ist Gegenstand der Entschließung der kreditierenden Landwirte und ihrer Gläubigerkreditinstitute.

Die Ablösung der Fürtrenhäuser.
Im Rechtsausschuss des Reichstages, der sich mit der Fürtrenhäuserabfindung beschäftigt, ist eine Mehrheit für das sogenannte **Perpetuum** vorhanden, nach dem bis zur reichsgesetzlichen Regelung der Ablösungsfrage alle Auseinanderbesetzungsprojekte der Fürtrenhäuser rufen sollen. Ein endgültiger Beschluß wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag gefaßt werden, auf den sich der Ausschuss vertritt hat.

Japan.
Der japanische Ministerpräsident Kato gestorben. Aus Tokio wird gemeldet, daß der japanische Ministerpräsident Kato gestorben ist. Kato wurde 1859 geboren und trat nach Beendigung seines Universitätsstudiums im Jahre 1887 in das auswärtige Amt ein. Kato, der englischfreundlich eingestellt war, war zweimal Gesandter in London und hatte in mehreren Kabinetten das Ministerium des Äußeren inne. Er stellte im August 1914 an Deutschland ein Ultimatum wegen Korea und erklärte den Krieg am 23. August 1914 mit dem Kabinetts Okuma zu und spielte bis 1924 eine einflussreiche Rolle als Parteiführer im Parlament. Im Juni 1924 wurde er Ministerpräsident und schlug im Gegenzug zu seinen Vorgängern eine Politik ein, die sich völlig an England anlehnte.

Aus- und Ausland.
Berlin. Der Abgeordnete Dittmann hat den Titel seiner Broschüre geändert. Statt „Darstellung im Auftrag des Untersuchungsausschusses“ heißt er jetzt „Reisebericht, erstattet im Auftrag des vierten Untersuchungsausschusses“.

Dubapen. Nach Mitteilung der Oberstaatsanwaltschaft wird in der Frankfurter Affäre gegen 26 Personen Anklage erhoben werden, von denen sich 21 in Haft befinden.

Bukarest. Die Konferenz der Kleinen Entente soll vom 18. bis 20. Februar in Belgrad stattfinden. In der Hauptsache soll die Stellung der Kleinen Entente zu Socarno und ein Garantievertrag der Balkanstaaten besprochen werden.

Stockholm. Die Akademie der Wissenschaften in Stockholm hat den Reichstanzler Dr. Luthers zum Mitglied gewählt.

Politische Demonstrationen.

Schießereien und zahlreiche Verhaftungen.

Am 27. Januar fanden vielfach im Reich Massen- und Demonstrationen gegen die Fürstenausschüsse statt. Dabei fand es verschiedentlich zu Unruhen und Zusammenstößen mit der Polizei.

In Charlottenburg kam es gelegentlich einer Verammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu großen Menschenansammlungen vor dem Lokal, die sich im Anschluß an einen Demonstrationszug des Reichsbanners und des Roten Frontkämpferbundes gebildet hatten. Die Berliner Straße und der Wilhelmplatz mußten von der Polizei überflutet unter Anwendung des Schußknappels geräumt werden. Bei einer solchen Versammlung kam es zu einer Schießerei, bei der der 20jährige Hans Klaffert, Mitglied des Roten Frontkämpferbundes, durch einen Wundschuß schwer verletzt wurde. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In Altona ist es im Anschluß an eine sonst ruhig verlaufene Kommunistenversammlung auf der Straße doch noch zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen. Ein Trupp von 200 Kommunisten zog unter weitem Schirm die Bergstraße entlang und sollte von der Polizei in die Rebenstrasse abgedrängt werden. Hierbei wurde ein Revolverbesitzer tätlich angegriffen und mit einem Leuchtschlagler blutig geschlagen, so daß die Beamten von ihrem Schutznippel Gebrauch machen mußten. Die Straße wurde alsdann mit Gewalt geräumt und hierbei acht Personen, die Überfall leisteten, festgenommen.

Die Not der Landwirtschaft

Lagung des Reichsausschusses.

In Anwesenheit von mehr als 10 000 Mitgliedern des Reichsausschusses fand in Staffel der 6. Reichsausschubtag statt, der mit dem künftigen Landtag und dem 2. Reichsausschubtag verbunden war. Nach Begrüßungsansprachen nahm

Präsident Hepp das Wort zu bedeutungsvollen Ausführungen. Der Redner schilderte die Lage Deutschlands, insbesondere in Bezug auf seine wirtschaftliche Gestaltung, als ungesund. Gerade der hochintensierte landwirtschaftliche Betrieb sei am stärksten der Katastrophe ausgesetzt. Nachdem der Redner sich gegen das Domes-Altmetrum ausgesprochen hatte, nahm

Grat Redner das Wort zu längeren Ausführungen. Auch er wies darauf hin, daß die Lage der deutschen Wirtschaft im Laufe dieses Jahres ungeheuer ernst geworden sei. Die Landwirte hätten heute in einem

Kampf um die nackte Existenz. Der Reichsausschub wird auch der neuen Regierung objektiv und rein sachlich gegenüberstehen. Durch rigoroses Vorgehen einzelner Banken werden die Landwirte zu Zwangsversteigerungen und Kontakts gezwungen. Sollte dieser Zustand anhalten, so werde ein solidarischer Vorgehen der gesamten Landwirtschaft notwendig werden. Der Redner wandte sich weiter gegen den

ungenügenden Satz der heimischen Landwirtschaft, erlaube aber auch, daß durch die Golddiskontokreditie ein Schritt zur Besserung der finanziellen Lage der Landwirtschaft gemacht werden sei. Der Redner verwies ferner die jetzige Landwirtschaft der Arbeiter, die nicht der Parole „Freie Wahn dem Lichtigen“ folge, sondern die Forderung der Ertrags des Landwirtes im Auge habe. Auch Grat Redner verwies den Domes-Plan als fremden Eingriff in deutsche Freiheitsrechte und deutsches Wirtschaftsleben. Der Redner bezeichnete es zum Schluß als

vornehmste Aufgabe der Landwirte, die Scholle der Erde zu erhalten und vor Hunger auf freier deutscher Scholle zu sein. Beide Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Amerita Mitglied des Weltgerichtshofs.

Ein wichtiger Beschluß des Senats.
Der amerikanische Senat stimmt mit 76 gegen 17 Stimmen, d. h. mit 14 Stimmen mehr als der notwendigen Zweidrittelmehrheit, dem Beitritt Ameritas zum Weltgerichtshof zu. Mehrere von den Gegnern des Weltgerichtshofs eingebrachte Änderungsanträge wurden mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Die Abstimmung bedeutet den ersten großen Sieg des Weltgerichtshofs. Die Verträge sind durch den Kongress im Herbst abgelehnt, und nachdem Befürworter des Beitritts wurde seine heutige Abstimmung sein Mandat lösen.

Präsident Coolidge wird jetzt dem Völkervand, der die Wahl der Richter für den Haager Schiedsgerichtshof vornimmt, die Bereitschaft der Union zum Beitritt mitteilen und zunächst eine förmliche Mitteilung anfordern, daß die Mitglieder des Völkervandes gewisse amerikanische Vorbehalte aufheben. Wichtig für Europa ist von den Vorbehalten jener, der bestimmt, daß nur dann schiedsrichterliche Sprüche über Amerika betreffende Sachen durch das Gericht abgegeben werden dürfen, wenn beide Parteien durch allgemeine oder Sonderverträge zu beschließen haben. Da die Mitglieder des Völkervandes dem Senat ratifiziert werden müssen, behält der Senat durch das letzte Wort. Er kann vor allem den gefährdeten Antrag der englischen Gläubiger gegen die Südkraaten auf Bezahlung ihrer Schulden aus dem amerikanischen Bürgerkrieg vom Weltgericht fernhalten.

Wirbelfurkatastrophen in Australien.

Wiesiger Schaden.

Australien wurde von einem Wirbelfurm heimgeführt, der ungeheuren Schaden anrichtete. Die Geschwindigkeit des Windes betrug zeitweise über 100 Seemeilen. Die Häuser wurden förmlich zusammengequetscht, besonders Schaden erlitt eine Flotte von Perlfischern, 200 an der Zahl, die gleichzeitig verfannt. Auch in Neuwieds rasste ein Sturm, der die Dächer abhob. Das Dach eines großen Kurishotels wurde 300 Fuß weit fortgeschleudert.

Die Umbildung der französischen Armee.

Verkäufte Dienstzeit, aber gute Ausrüstung.
Kriegsminister Painlevé erklärte einem Havasvertreter den Gesetzentwurf betreffend eine allgemeine Reorganisation der Armee. Er erklärte, das neue Gesetz sei unerlässlich. Wenn man zu einer Herabsetzung der Militärdienstzeit gelangen wollte, müßten die Kadetten gut ausgebildet sein, damit die kurze Militärdienstzeit nicht die Widerstandskraft der aktiven Armee und der Reserve aufhebe. Der Minister erklärte ferner, die Verhältnisse von angeblichen Uneinigkeiten zwischen der hohen militärischen Personalität seien unwichtig. Im Gegenteil sei die von General Painin im Weissen des Generals Debencen abgegebene Gesetzesvorlage einstimmig vom Obersten Kriegsrat angenommen worden.

Zur Friedenszeit, so erklärte Painlevé am Schluß seiner Ausführungen, ist Frankreich an eine Herabsetzung der Dienstzeit für die Kadetten gegangen. Es hat die Zahl seiner militärischen Dienstes von 3 Jahren auf 18 Monate herabgesetzt. Um noch weiter zu gehen, ist Frankreich für die Herabsetzung der Militärdienstzeit befohlen worden. Wenn aber Frankreich auf den von den Alliierten übernommenen Verpflichtungen verzichten will, so heißt es, es doch freiwillig seine Widerstandskraft gegen jede Art von Angriff zu verringern.

Vergeben - nicht Rache.

Am 12. 19. Rädert euch selber nicht, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Herrn Gottes; denn es heißt geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.

Rädert euch selber nicht! Diesem Wort stimmt jeder Mensch zu. Aber wie wenig handeln danach. Und wieviel Unheil ist durch die Rache angerichtet worden! Du sagst: „Ich rade mich nicht. Ich mach es, wie die Schrift es will: ich überlasse Gott die Vergeltung.“ Ich sage dir: Denk nach! Bist du damit schon besser als die, die sich selbst rächen - oder vielleicht schlimmer? Wenn du Gott die Vergeltung überläßt, weil du dich nicht genügend rächen kannst oder weil du dich nicht für den Folgen oder weil du dich nicht für den Schaden ausrechnen und daher sprichst: Ich überlasse es Gott, der wird's ihm schon besorgen, gründlicher als ich es kann; mit dem heimlichen Wunsch: Wenn's ihm doch nicht gegeben würde - dann bist du noch schlimmer als der, der sich selbst rächt. Dann bist du rachsüchtig und dazu feige und ein Feindler mit dem Feind, indem du Gott die Rache antrugst und gerächten, um Gerechtigkeit für deine unglückliche Rache zu tun. Nach dem Wort Gottes, das heißt: tritt demütig beiseite und vertraue ihm voll Glauben, daß er es besser ordnen wird als du es machst; das heißt: sprich hochherzig zu ihm: „Ich überlasse dir meinen Feind, aber ich bitte dich: Vater, vergib ihm!“ Rädert du so? Dann handele du recht. P. S. 10.

Lokales und Provinzielles.

Werbblatt für den 30. Januar.
Sonnenaufgang 7²² Mondaufgang 6¹¹
Sonnenuntergang 4⁴⁴ Monduntergang 8³⁹

1781 Der Dichter Adalbert von Chamisso geb. — 1871 Aberritt der französischen Flotille in die Schweiz.

□ Auffund der Friedensmiete in Preußen? Wie verlannt, wird zurzeit zwischen Reich und den Ländern über den sozialdemokratischen Antrag auf Finanzschiebung der vollen Friedensmiete, die bekanntlich am 1. April in Kraft werden soll, verhandelt. Die Länder verlangen vom Reich für den Fall der Finanzschiebung der Friedensmiete, daß es ihnen den entstehenden Ausfall, insoweit Staats- und Gemeindeeinnahmen in Frage kommen, ersetzen soll.

□ Wie erhält man landwirtschaftliche Hypothekarkredit? Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt teilt folgendes mit: Jeder Landwirt, der an den von der Deutschen Rentenbankkreditanstalt zu vergebenden Hypothekarkrediten beteiligt sein möchte, braucht sich, um dies zu erreichen, keinesfalls einer gewerkschaftigen oder Gelegenheitsvermittlung zu bedienen. Er kann seinen Antrag unmittelbar bei einem derjenigen Realcreditinstitute einreichen, durch die die Deutsche Rentenbankkreditanstalt die Gelder der Landwirtschaft zufließen wird. Das sind: die Landbanken, die öffentlichen Realcreditinstitute (wie Landesbanken, Landescreditkassen), die Hypothekbanken und die Sparkassen. Soweit die Institute Zweigniederlassungen und Agenturen unterhalten, können Anträge natürlich auch bei diesen eingereicht werden. Die genossenschaftlichen Kreditorganisationen werden in der Lage sein, den mit ihnen in Verbindung stehenden Landwirten diejenige Stelle zu bezeichnen, bei welcher sie ihren Antrag auf Hypothekarkredit am besten einreichen werden, so daß Vermittlungsgebühren zu Lasten des Landwirtes vermieden werden.

— Auf die in unserem Schaufenster ausgelegten Weisener wird aufmerksam gemacht und zur Besichtigung der kunstvollen Bauten eingeladen.

— Annaburg. Die für Mittwoch abend nach dem Marktplan einberufene Protokollversammlung des A. D. G. W. und der Ortsgruppe des R. P. D. führte eine große Masse des wertigen Volkes und des Mittelstandes zusammen, um gegen die Fürtrenhäuserabfindung zu demonstrieren. Der Redner Gen. Metallarbeiter Rogg aus Wittenberg, verbreitete

sich in seinen Ausführungen eingehend über die jetzt im Vorbergrunde stehende Frage und lehnte angelegentlich der Not der breiten Masse des Volkes jedwede Entschädigung an die Fürsten ab; er forderte Entzweiung der Fürsten, Beschlagnahme der Schlösser, die zu Wohnungen ausgebaut werden sollten und entsprechende Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungen. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

Annaburg. Wir weisen auch hiermit auf das Inzerat des Fußballklubs Annaburg betr. Mastenball hin. **Annaburg.** Am Sonnabend, d. 30. Jan., veranstaltet das Arbeiter-Sportartell im Gasthof „zur Neuen Welt“, einen großen Wohlthatigkeitsabend. Da sämtliche Arbeitervereine daran beteiligt sind, um ihr bestes Können zu zeigen, dürfte ein gutes Programm zu erwarten sein. Der Eintritt ist gering gehalten, damit ein jeder in der Lage ist, diesen Abend besuchen zu können, die Einwohnerzahl Annaburgs sei darauf ganz besonders aufmerksam gemacht. Außerdem ist zu erwähnen, daß dieser Abend zu einer nützlichen Sache dient. Nach den Ausführungen soll noch ein Tänzchen alle Anwesenden in gemüthlicher Stimmung vereinen.

Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegeshinterbliebenen hat, wie wir erfahren, in Torgau Dommitzschstraße 5 eine Geschäftsstelle eingerichtet, in der Kriegesbeschädigte, Hinterbliebene, Kriegsveteranen und Waisen Auskünfte und Rechtsräte in allen Fragen des Versorgungs- und Fürsorgewesens sowie des Rechtswesens überhaupt erhalten können. Sprechstunden finden statt: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Es ist zu wünschen, daß die Einrichtung der bisher stets tätigen Organisation in hohem Maße dazu beitragen möge, die nach immer äußerst schwieriger Lage der Kriegesopfer im Kreise Torgau ganz besonders zu beheben.

Torgau, 27. Jan. In der vergangenen Nacht wurden die Stallungen und die Scheune des Gutsbesizers Lehmann in Zschandau durch Feuer vernichtet. Außer den Viehställen sind etwa 180 bis 200 Zentner Heu und Stroh den Flammen zum Opfer gefallen. Man vermutet Brandstiftung.

Domsdorf, 28. Jan. Am letzten Freitag hat hier ein Arbeiter seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet. Als die Mutter ihn zur Nachtschicht wecken wollte, fand sie ihren Sohn im Bette tot vor und neben ihm lag ein Revolver, mit dem er sich erschossen hatte. Der junge Mann war erst 20 Jahre alt und seit kurzem verheiratet. Seine Frau befindet sich noch mit ihrem Kinde bei ihren Eltern in Tröbitz. — Ein ähnlicher Fall hat sich auch kürzlich in Schönewitz zugetragen. Dort hat sich ein in Lieberwerda beheimateter junger Mann, der in Schönewitz zu Hause ist, eines Abends in der Scheune des Nachbarn erschossen.

Stadelitz (Zerbst), 21. Jan. Keilerer beim Friedensrichter. Vor dem Friedensrichter gerieten sich Kläger und Beklagter derartig in die Haare, daß ihr Streit zu einer jollenen Keilerer ausartete. Der arme Kläger mußte ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen. Das nächste Mal trifft man sich nun vor dem Strafrichter.

Der Stand der Erwerbslosen im Regierungsbezirk Merseburg und die wirtschaftliche Not führen zu einer großen Zahl von Beschwerden Erwerbsloser und Fürsorgejünger auch an die Regierungs- und Ministerialinstanz. Dies veranlaßt den Herrn Regierungspräsidenten, darauf hinzuweisen, daß über Unterstützungsgelüste Erwerbsloser der Vorstehende des öffentlichen Arbeitsnachweises oder der Vorstand der Erziehungsgemeinden zu entscheiden hat. Ueber die hiergegen binnen zwei Wochen zuzulebenden Einprüche entscheidet der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises, gegen dessen Entscheidung ein weiteres Rechtsmittel nicht gegeben ist. Anträge auf Fürsorge können beim Gemeindevorstand und beim Bezirksfürsorgeverband gestellt werden. Gegen die Verfügung, ob in welcher Höhe und in welcher Weise Fürsorge zu gewähren ist, steht den Fürsorgejüngenden der Einspruch zu. Gegen die Zurückweisung des Einspruchs ist binnen zwei Wochen die Beschwerde an den Kreisaußschuß

bzw. Bezirksauschuß gegeben, die endgültig beschließen. Um Fristverläumnisse und Verzögerungen durch das irrthümliche Anrufen unzulänglicher Instanzen zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Beteiligten auf den Rechtsmittelweg hinzuweisen.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 2. Februar 1926, von 1/2 10 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags und von 1/2 3 bis 1/2 5 Uhr nachm. findet hiersebst Sprechtag des Finanzamtes statt. Annaburg, den 29. Januar 1926.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 2. Februar 1926 von 3 bis 5 Uhr nachmittags findet im Hause Markt Nr. 23 Säuglingswiegekindes statt. Annaburg, den 28. Januar 1926.

Schwefel Hedwig Sturzebecher.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 1/2 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelgespräch im Pfarrhaus. **Landeskirchliche Gemeinschaft.** Heute, Freitag, abend 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten Röhrig im Gemeinschaftssaal.

Nächste Woche, Dienstag und Donnerstag: frühe Sendungen

grüne Heringe.

Theobald Schunke.

Zahn-Praxis

Karl Kretsch, Dentist

Holzdorferstr. 58

Telephon 82

Sprechstunden: Wochentags 9—12 und 2—6 Uhr; Sonntags 10—12 Uhr.

Honig

goldklar, heller Bienen-Schlender-Honig, garant. rein, Vinde durchschmeckt, 10 Pfd. Eimer M. 10,50, franko Nachh., halbes 6,—, M. nur aus Einbe-Altzange M. 12,50 bezw. M. 7,50. Uebereinstimmende Urtheile: „Birkel“ ausgezeichnet, ähnlich vorzüglich, von nirgends erhalten.

Helbig, Dessau 2, Franzstraße 9.

Weintrauben
Apfelsinen
Mandarinen
und Äpfel
empfehlen

J. G. Holtmigs Sohn.

**Kaisers
Brust-
Caramellen**
mit dem „Tannen“

Seit 35 Jahren bewährt gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh. 7000 mt. hochglau. Zergüsse. Paket 40 Pl., Dose 90 Pf. Zu haben bei Drogerie Otto Schwarze.

Seit 35 Jahren bewährt gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh. 7000 mt. hochglau. Zergüsse. Paket 40 Pl., Dose 90 Pf. Zu haben bei Drogerie Otto Schwarze.

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauer-Strasse 27, im Danie Konditorei Schüttauf.

Sprechstunden für Zahnkrankheit: Jeden Montag v. 9—1 und 2—6 Uhr.

E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Seit 35 Jahren bewährt gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh. 7000 mt. hochglau. Zergüsse. Paket 40 Pl., Dose 90 Pf. Zu haben bei Drogerie Otto Schwarze.

Kohnfuhrer

zu jeder Tages- und Nachszeit

fährt aus

Rich. Heinlein.

Halberstadt, Büchsen ff. Desardinen, Gardellen, Capern, Perkwiebeln in Gläsern engl. Galtzheringe, Gardellen- u. Andovits-Paste und getrüffelte Straßburger Pains

empfehlen

J. G. Fritzsche.

ff. Dachs
in Scheiben empfiehlt

J. G. Holtmigs Sohn.

Dr. Bergmann's

Prolastan
gegen Maul- u. Klauenfenne zu haben

Apothete Annaburg.

Lusten, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von Ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walter Althaus, Heiligenstadt (Eichs.) A 64

Stalldünger

kauft jederzeit zu den höchsten Preisen

W. Wötter & Bergfeld Baumshule Raundorf.

Weisse Woche

vom 1. bis 8. Februar 1925

Sehenswerte Ausstellung großer Posten

Weißwaren, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Ball-Stoffe, Gardinen, fert. Damen- u. Kinder-Kleider

Eine selten günstige Kaufgelegenheit, die seit Wochen auf das sorgfältigste vorbereitet wurde, bietet Ihnen diese Verkaufsveranstaltung.

Die Preise sind während der Dauer der Weissen Woche durchweg ermäßigt.

Großer Posten

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche

angestaubt oder durch Vorlage gelitten.

Fabrik-Posten Tischtücher,

Servietten, Handtücher, Tischentwürfer, beste schlesische Ware.

25 Prozent unter Preis.

Reife und Restbestände in Weißwaren jeder Art besonders billig!

C. G. Holtzhausen, Wittenberg.

Spottbillig!

Kleiderstoffe Mtr. v. 0.60 M. an
Schotten " " 1.20 " "
Cheviot " " 1.75 " "

Cheviot, reine Wolle

150 cm breit, Mtr. v. 2.00 M. an

Popeline, in vielen Farben Mtr. v. 2.30 M. an

Sammete " " 4.50 " "

Seidenstoffe

für Ball- und Brautkleider.

Damen-Mäntel
Herren-Joppen und Ulster
weit unterm Preis.

Ernst Peschke

Adersstraße 16.

Frische

Büdlinge

Kieler Sprossen

empfehlen

J. G. Holtmigs Sohn.

Frachtbrieft

empfehlen die Buchdrucker!

Frische

saure Gurken

Stück 5 Pf. empfiehlt

J. G. Holtmigs Sohn.

9 Pf. d. Ciderstettfräke

ca. 20 % M. 6.75 franko

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

**2 Herdbuch-
Färsen**
verkauft

Rich. Heinlein.

Gute ausgelesene

**Speise-
kartoffeln**

rote und weiße, sowie

Rohrübren Mohrrüben.

Wes frisch aus der Miete

verkauft

Rich. Heinlein.

Junges Mädchen

(nicht unter 18 Jahren),

sofort für Landwirtschaft

geeignet.

Robert Hellwig,

Gasthof zum Kessel,

Hintersee bei Bretzin.

Rochfrau

empfehlen sich zu Festlich-

keiten. Zu erfragen bei

Fleischermstr. Reinhardt,

Markt Nr. 8.

Grüne Heringe,
ff. Büdlinge,
Obst und Gemüse

empfehlen

Hermann Deneke,

Goldsdorferstraße.

Notenhefte
wieder vorrätig bei

Herrn Steinbeiß.

Die unserer lieben Mutter erzeugte Liebe und Anhänglichkeit, auch zu ihren Lebzeiten, und die uns bewiesene Teilnahme hat uns in unferer Trauer sehr wohlgetan und danken wir dafür aus vollstem Herzen.

Elisabeth Spielmann,
Frau Agnes Kleinschmidt,
geb. Spielmann.

Ata
Henkels
Schneepulver



in handlicher Streifflasche!

Sicherst sparsamste Verwendung

Empfehle einen größeren Posten prima gestrichene Bettstellen.

Wilh. Runze, Annaburg,
Was- und Möbelstischlerei — Sarg- u. Magazin.

Alle Reparaturen
an Nähmaschinen,
Fahr- u. Motorrädern,
Benzinwagen,
Sprech-Apparaten

aller Marken, auch an solchen, welche nicht bei mir gekauft sind, werden schnellstens und preiswert ausgeführt. Ferner empfehle ich für vorkommende

autogenische Schweißerei und Schneidarbeiten.

Markt 20 **Fritz Rödler**, Fernruf 53
Fahrradhandlung und Emailieranstalt.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfehlen

Herrn Steinbeiß, Buchhandlung

Oberförsterei Thiergarten.

Bei der Versteigerung am 2. Februar 1926
kommen außer den bereits bekanntgemachten noch
folgende Holzmassen zur Versteigerung:
Försterei Meuselko, Jagd 124: 13 Aebeln
Stochholz zur Selbstverwertung.
Försterei Thiergarten, Jagd 144 b: Birke:
33 rm Kloben, 10 rm Kiefig 1. Kl.; Kiefer: 109
rm Kloben, 35 rm Kiefig 1. Kl.; Jagd 144 e.
Eiche: 49 rm Kloben, 23 rm Kloben, 23 rm
Kiefig 1. Kl.

Erwarte Dienstag
**frische Seefische
und grüne Seringe.**
J. G. Hollmig's Sohn.

Richtpreise für Fleisch- u. Wurstwaren.

Rindfleisch zum Kochen	0.90 M.
Rindfleisch zum Braten	1.00 M.
Rindfleisch ohne Knochen	1.20 M.
Rouladen	1.30 M.
Leber	1.40 M.
Falg	0.70 M.
Knochen	0.20 M.
Kalbfleisch zum Braten	1.00 M.
Keule und Niere	1.10 M.
Schnitzel	1.60 M.
Leber	1.60 M.
Schweinefleisch Bauch u. Keule	1.20 M.
Kotelett u. Kamm	1.30 M.
Schnitzel	1.60 M.
Weine	0.70 M.
Frischer Speck u. Riesen	1.20 M.
Geraucherter Speck u. Riesen	1.60 M.
Schinken roh und gedörrt	2.00 M.
Schladwurst und Salami	2.00 M.
Mettwurst	1.60 M.
Jagdwurst	1.40 M.
Würstchen	1.40 M.
Blut- und Leberwurst	1.40 M.
Gehacktes und Geschabtes	1.20 M.
Flecke	0.30 M.

Die Fleischer-Innung.

Konfirmanden- Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwolle, Mtr. 1.50 M.

Schwarze und farbige Sammete.

Bettbezüge, bunt, glatt weiß und
bestickt,
Stangenleinen, Julettis,
weiße halbleinene Betttücher,
weiße u. bunte Barch-Betttücher,
bunte Schlafdecken v. 3.50 an

Tischtücher • Tischdecken • Handtücher,
Taschentücher
Sport- und Strickwolle.

Winter-Waren
zu herabgesetzten Preisen.

Seb. Schimmeyer.

Gesangbücher in reicher Auswahl und
versch. Preislagen bei
Herm. Steinbeiß.

Stoffe für Masken-Kostüme!

Samet Satin Tarlatan
Münzen Zitterlahnband
Carl Quehl.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.



Die großen Vorteile der
KALIDÜNGUNG
sind an den Fingern
abzuzählen!

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt
**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H.**
LEOPOLDSHALL-STASSFURT
Telefon 246

Ballkleider-Stoffe!

Für die bevorstehenden Festlichkeiten
empfehle in großer Farben-Auswahl:
halbseidene Ballstoffe, Eoliennes
Crêpe marocain
Crêpe de Chine, Sammete,
dazu die der neuesten Mode entsprechenden
Besätze und Zutaten.

Ferner empfehle ich ganz besonders mein
Extra-Angebot in Schürzen
für Knaben, Mädchen, Bäckische und Damen
95 Pf., 1.10 M., 1.25 M., 2.50 M.
Handarbeitswolle u. Handarbeiten
in großer Auswahl.

Carl Petzold.

Die eine Kapelle spielt die neuesten Jazz,
Die zweite schafft für Walzer Platz!

Ein Ereignis wie eine Verbandswahl
ist der am 6. 2. 26 stattfindende Maskenball.
Es freut sich die Menschheit ganz bestimmt,
dass der Fußballklub sich fest unternimmt,
Gefragt wird ein Leber in unserer Stadt,
Ob er sich schon ein Kostüm befohrt hat.
Sie dürfen nicht fehlen auf keinen Fall,
Denn große Bedeutung hat der F.-C.-A.-Maskenball.

Am 26. Februar u. vermeiden, geben wir be-
kannt, daß zu unserem am 6. Februar 26
stattfindenden
Masken-Ball
die Eintrittskarten nur gegen Vorzeigung
der Einladung verabsolgt werden. Der Vorverkauf beginnt
am Dienstag, den 2. Febr. bei den Herren Carl Quehl,
Louis Hofmann und W. Meyer.

Fussball-Club Annaburg.
Der Vorstand.

Hallo! Hier dreht auf Seite 108
"Orben Sie auf den F.-C.-A.-Maskenball auf!"

Sie haben sich durch die Club-
karte schon auf den Maskenball ab-

Sonnabend, den 30. Januar er.
im Gasthof „Neue Welt“
**Großer Wohltätigkeitsabend
zu Gunsten unserer Arbeitslosen.**

Da ein auserwähltes Programm, ausgeführt von sämt-
lichen angeschlossenen Arbeiter-Sportvereinen, unter
Mitwirkung der Rohr'schen Musik-Kapelle, zur
Ausführung gelangt, bitten wir die gesamte Einwohn-
schaft Annaburgs um gütige Unterstützung.
Beginn 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Rauchen höflich verboten.
Das Arbeiter-Sportskartell.

Sonnabend und Sonntag:
Salvatorfest.
Nur „Echtes Salvator“ aus der
Paulaner-Brauerei, München.
Es ladet freundlich ein
Wäffening, Bahnhof-Wirtschaft.

„Waldschlößchen“
Sonntag, den 31. Januar, von abends 7 Uhr ab
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
Ernst Kleinberg.

Palast-Theater
Achtung! Nur heute, Freitag u. Sonntag 8 1/2 Uhr:
Das vorzüglichste Großstadt-Programm:
„Zatt“ als vierfacher Bräutigam.
Eine tolle Komödie in 5 Akten.
Außerdem der hochinteressante Film:
Die Spitzen der Gesellschaft.

Aus dem Zyklus „Kaffinierte Frauen“ in 6 Akten.
Ferner: **Die neueste Wochenschau.**
Es wird den verehrl. Besuchern wieder etwas Schönes
geboten und lohnt es sich, zu dieser Vorstellung zu
kommen und herzlich über „Zatt“ zu lachen.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Grosse Kinder-Vorstellung.
Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direktion.

Lichtspielhaus.
Nur Sonntag abend 8 1/2 Uhr:
Das große Kriminal-Drama:
**Die Liebesbriefe
einer Verlassenen.**
in 6 Akten.

Liebesbriefe, die den Mann kompromittieren und die der
Frau, die sie als treues Band eines verlorenen Blickes
zurückhält, schließlich das Leben kosten. Von diesem
tragischen Gescheh. entwirrt der Verfasser
ein verhängenes Netzwerk von Verdachtsmomenten, in
dem sich bald die, bald jene der handelnden Personen
verhängen. In der verwickelten Schrit, bis es der Klugheit
und Opferwilligkeit eines lebenden Mädchens, gelingt,
das Dunkel zu lichten. Die Kunst der Darstellung
und die auf modernem Wege wandelnde Regie, welche
einen Radiofernsehwerfer zur Aufklärung des Ver-
brechens mitwirken läßt, bereiten sich hier, um ein Werk
zu schaffen, das atemlos Spannung auslöst.

„Monty lernt Golf spielen.“
Eine Filmkomödie in 2 Akten.
Gute Musikbegleitung.

Jungbirsch Geflügelzüchter!
Zwecks Gründung eines
Geflügelzüchter-Vereins
werden Interessenten zu
einer Versammlung am
Sonnabend, den 30. Jan.
abends 8 Uhr
im Gasthof zur Wein-
traube eingeladen.
Der Einberufer.

**Prima
Sammelfleisch**
empfiehlt
Martin Wiesener.
Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Nestergeschäftes.
Laden nicht nötig. Für
Baren 200-600 M. erfor-
dert. Offert unt. D. C. 7995
an Rudolf Mosse, Dresden.

Löben.
Sonntag und Montag
ladet zur
Fastnacht
freundlichst ein
Pöllmann.

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke
anlässlich unserer Hochzeit sagen
wir auch im Namen unserer Eltern
herzlichsten Dank.
Erich Albrecht u. Frau Paul Krüger und Frau
Anna geb. Böhme. Marija geb. Böhme.
Naundorf, den 26. Januar 1926.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Reinste Äpfel Jeden Dienstag u. Freitag
empfiehlt **frische Büdlinge.**
J. G. Hollmig's Sohn. J. G. Frischke.

Schrankpapier,
gemulert, empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Turnen, Spiel und Sport.

Gaulehrstuden für das Frauenturnen.

Die Mitglieder des Unterausschusses für Frauenturnen: Boben-Bernburg und Ley-Niesha sowie Lehrens-Düchlingburg sind vom Kreisaußschuß beauftragt, die Gaue bei der Ausbildung ihrer Leiter und Leiterinnen der Frauenabteilungen zu unterstützen.

Das Neue auf dem Gebiete des Frauenturnens soll in sogenannten Gaulehrstuden geregelt und befolgt werden. Die Gaulehrstuden sollen Einrichtungen der Gaue werden. Die Teilnehmer erhalten die übliche Jahrgangsbekanntmachung aus der Gaulehrstudie mit den Gau- und Bezirks-Frauen-Turnwart eine Befragung abhalten.

Zur Gaulehrstudie müssen die Vereinsverantwortliche und die Leiterinnen der Frauenabteilungen als Teilnehmer verpflichtet werden. Von jedem Verein muß auch noch die leitende Wortwart auf Kosten des Vereins mitkommen. Mehr als zwei (Turnwart und Wortwart) von einer Abteilung dürfen nicht zugelassen werden, da es sonst zu viel werden. Notwendig ist, daß jede Frauenabteilung vertreten ist.

Liebe Zi. Es findet nunmehr unsere Kreislehrstunde am 31. Januar in Jorgau statt und bitte, daß Ihr obiger Einladung Folge leistet.

Gau-Friühjahrsgeleändelauf in Falkenberg am 7. März 1926. A-Klasse: Turner, Jahrgang 1907 und früherer 5000 m B-Klasse: Jugendturner, Jahrgang 1908 und 1909 3000 m C-Klasse: Jugendturner, Jahrgang 1910 und jünger 2000 m D-Klasse: Turnerinnen ohne Altersangabe 800 m

Außerdem findet in jeder Klasse ein Mannschaftslauf statt. 4 Mann bilden eine Mannschaft, die ersten 3 Einlaufenden werden gewertet. Geringste Mannschaftsberechtig. zum Sieg. Meldebekanntg. A-Klasse: 0,50 Mt.; B-D-Kl.: 0,25 Mt., Mannschafts- lauf 1.— Mt.

Turnjahr 1925.

Jahresbericht des Gauvertreter.

Unser Elbe-Elstere-Gau bestand 1925 40 Jahre. Seine Entwicklungsgeschichte ist in der Festnummer des Gaublattes dargestellt. Die Gegenwart, die nur allzu deutlich den Stempel wirtschaftlicher Not trägt, läßt nicht gerade die besten Hoffnungen für eine kräftige Weiterentwicklung des vor 40 Jahren gegründeten Gauves zu. Wie jeder Einzelne den Kampf gegen die wirtschaftliche Not erfolgreich zu führen sich bemüht, so gilt es auch, unsere Einzelvereine wie den gesamten Gau vor den vernichtenden und zerstörenden Einflüssen dieser Zeit zu schützen. Ungeduldet all dieser Schwierigkeiten ist die turnerische Bewegung unter den Tu. und Zi. erfolgreich erwirkt und der turnerische Geist in seinen Ausdrucksformen lebendiger und kraftvoller geworden. Das ist ein nicht zu unterschätzender Gewinn für unsere Turntage im Gau. Diese Tatsache bildet die feste Grundlage, auf der wir getrost weiterbauen können. Mag es langsam und allmählich vorantreiben, was die ernstlichen Führer in jahreslänglicher Arbeit vorbrachten haben.

In die berechtigte Freude über das in vier Jahrzehnten Gewordene hing dumpf und nehmlosvoll die Trauer um den Mann, der jedem Tu., jeder Zi. des Gauves so nahe stand. Wenige Tage nach dem vorigen Gau-Turntag, am 12. Dezember 1924, fand unser Vater Reich, der frühere Gauvertreter und spätere Ehren-Gauvertreter. Am 7. Dezember wurde er unter äußerster schmerzlicher Beteiligung der Vereine mit ihren Führern zur letzten Ruhe geleitet. Unauslöschlichen Dank schulden wir ihm für sein vorbildliches Wirken als Gauvertreter. Wenn es nachkommenden Geschlechtern gelingt, sein Werk lebensfähig zu erhalten, dann haben sie dem Ahnen das unvergessliche Führer gebiet.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

22. Fortsetzung. (Manuskript verboten.)

„Selbst, läßt sich der Malte wieder am Leben? Groß Gott, Herr Baron!“ Sie ging auf ihn zu und reichte ihm unbedürftig um die forschenden Blicke der Würdiger gehenden die Hand. Denn Malte in seinem schneefreien Mantel, dem silbernen Sporn, dem weißen Tennis- schuhen, das Kettel in der Hand, fiel doch etwas auf in dem Menschenstrom.

„Sie mußte sie. Sie sah sich aus in der weißen, tadellos sauberen Baftbluse und dem dunkelblauen knappen Rock — sehr und zum Unbehagen appetitlich. Er konnte sich ruhig mit ihr leben lassen. Und da sprach er einen Gedanken aus.“

„Sollt Luit, Mädel, ins Deutsche Theater?“ Sie gogerte ein wenig. „Die Mutter und die Theres.“ „Da telephonierst du einfach, der Dattel aus Amerika ist da.“ — verlegte er mit ungeschütterlichem Ernst.

Sie lachte hell auf, und er lachte dann, angeheitert von ihrer Heiterkeit mit.

„Ich kinn! Ich an die Bettin, an die Köchin von Doktor Riesbets, in unserem Haus telephonieren. Sie ist der Mutter ausrichten, daß ich ein Theaterbillet kriegt hab.“

„Na also, bon, wird gemacht, Cenzi! Du wartest am Deutschen Theater auf mich! In einer halben Stunde bin ich da — muß mich erst umziehen!“ Und schnell sprang er in ein Auto.

Achtes Kapitel.

Es hatte zwölf geschlagen, Mittagspause! Tisch wurden die Federn hingelagt, die Bücher zusammen, Stühle gerückt, alles drängte heim, um die knappe Zeit möglichst ungenützt zu genießen.

Theres Dörmeyer fiel es auf, daß der Buchhalter, Herr Reigl, heute im Kontor noch ägerte und zu tun hatte, bis alle außer ihr die Geschäftsräume verlassen hatten. Sie

„Wenn ernst und fromm begeistert, den blanken Stahl gefährt. Durch Selbsthaft streng gemessert, durch sein Gelüst entkernt. Die Jungen Wache halten und auf dem Hofen stehn. Dann können die müden Alben beruigt schlafen gehn.“

Am Schluß des Turnjahres 1924 abhelt der Gau 72 Vereine. Im Laufe des Jahres 1925 schied der Mtv. Reichsig infolge Auflösung aus. 5 Vereine traten als neugegründete Turnvereine 1925 dem Gau bei, so daß der Gau nunmehr 76 Vereine zählt.

Als erteilende Tatsache kam festgesetzt werden, daß auch in diesem Jahre verschiedene Vereine sich einen eigenen Turn- und Spielplatz beschaffen.

Von den Gauvereinen bestanden 1925: 30 Jahre Mtv. Bodmisch; 30 Jahre: Germania Schöneitz; 25 Jahre: Freisport Oberaubenhain; 25 Jahre: Freisport Schöna; 15 Jahre: Freisport Kraupa; 15 Jahre: Falkenberg bei Troffin; 15 Jahre: Troffin.

Den Turnvereinen zu Oberaubenhain und Schöna wurden zu ihren Jubelversen Urkunden der D. Z. überreicht. Dem Ehrenleiter Dr. D. Z. erstellten 1925: Gustav Bader, Dr. Freisport zu Arberg; Hermann Baumann, Dr. Freisport zu Arberg; Hermann Dieke, Mtv. zu Annaburg; Hermann Malo, Dr. Brettin; August Jander, Dr. Brettin.

Folgenden Turnfreunden wurde 1925 die Gau-Ehrenurkunde verliehen: Michael Bauff, Mtv. Annaburg. Paul Hoffmann, Mtv. Annaburg. Emil Töpfer, Dr. Dommitzsch. Hermann Förster, Dr. Dommitzsch. Max Kneiß, Dr. Dommitzsch. Traugott Günther, Dr. Hohenzollern. Helga, Max Wittig, Turngemeinschaft Falkenberg. Ernst Reich, Dr. Freisport Schöna. Alfred Blittze, Dr. Freisport Schöna. Hermann Lehmann, Dr. Germania, Uebigau. August Nicolaus, Mtv. Jellen. Max Jergso, Dr. Brettin. Robert Schmidt, Dr. Brettin. August Jander, Dr. Brettin. Hermann Malo, Dr. Brettin.

Ihnen und den vorstehend genannten Vereinen herzlichsten Dank für die der D. Z. gehaltenen Treue.

Die turnerischen Veranstaltungen des Gauves sind im Turnbericht des Gauoberturnwartes gebührend berücksichtigt.

Kongresse und Versammlungen.

k. Professoreversammlung des Berliner Handwerks gegen die Preisabnahmemaßnahmen. In einer Versammlung der Berliner Innungen sprach Reichstagsabgeordneter Holzhamer gegen den Gesetzentwurf der Regierung zur Förderung des Preisabnahmewes. Reichstagsabgeordneter Dr. Lutzer habe wiederholt die Aufhebung der Preisstreichverordnungen zugesagt, es sei aber nichts geschehen; im Gegenteil sei der neue Entwurf voll von Ausnahmestimmungen gegen das Handwerk. Durch die Verordnungen über Subventionen mit Erstattungen bis zu einem Jahr Gefährdung bei falscher Kalkulation müßte die Unternehmungskraft geschwächt, durch die Entziehung ihrer Rechte, preisregulierung zu dürfen, müßte die Innungen empfindlich getroffen werden. Abgeordnete verschiedener Parteien erklärten sich eins mit der Aufhebung des Referenten. Eine Entschließung an die Regierung betonte, daß eine weitere Senkung der Preise abhängig von der Ermäßigung der Höchstpreise und der öffentlichen Gebühren und Abgaben wäre.

k. Kundgebung der gemeinnützigen Bauvereinigungen Deutschlands. Die gemeinnützigen Bauvereinigungen Deutschlands versammelten in Berlin in eine Kundgebung. Der Vorsitzende des Hauptverbandes Deutscher Bauvereinigungen, Professor W. D. e. Berlin, betonte u. a., es seien Gesetzesvorlagen eingebracht, die der Tätigkeit der gemeinnützigen Bauvereinigungen den letzten Stöß versetzen müßten. Nach einer regen Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Grund zu dem Verlangen der bisherigen Wohnungspolitik liegt in dem Fehlen einer kraftvollen Reichszentrale, die planmäßige Wohnungspolitik treffen kann. Von der Gebührentverteilung müssen mindestens 20% der Dreiermiete dem Bauarbeit zuzuschreiben. Zwecks Anreiz zum Bauwesen werden geeignete steuerliche Erleichterungen und die reichsrechtliche Regelung des Begriffs der Gemeinnützigkeit. Mit allen Mitteln seien für den einheimischen Wohnungsbau auch ausländische Geldquellen zu erschließen, da das Geld hier durch seinen fortwährenden Umlauf weiteste Kreise unserer Gesamtwirtschaft befruchtet.

k. Professoreversammlung des württembergischen Handwerks. In Stuttgart fand eine von 6000 württembergischen Handwerkern besuchte Professoreversammlung gegen den Entwurf des Preisabnahmengesetzes als Ausnahmegesetz gegen das Handwerk statt.

k. Professoreversammlung örtlich-nationaler Arbeiter in Offen. Am Schluß einer von der Bezirksleitung der Christlichen Gewerkschaften in Offen einberufenen Professoreversammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die vom Bezirksrat der Christlichen Gewerkschaften örtlich-nationaler Arbeiter fordert von der Reichsregierung dringend Maßnahmen zur Beseitigung der Wirtschaftskrise im Ruhrgebiet. Die Form der bisherigen produktion Erwerbslosenversicherung ist für die notleidenden Industriegemeinden des Ruhrgebietes unzulänglich.

Nah und Fern.

o Gattenmord. Der 72 Jahre alte Rentner Joseph Kugler ist in seiner Wohnung in Ste in bei Chemnitz mit durchschnitener Kehle aufgefunden worden. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde seine 35 Jahre alte Ehefrau, mit der Kugler in dritter Ehe verheiratet ist, verhaftet.

o Zwei Kinder verbrannt. In Unterrod in Schwaben brannte das Anwesen des Hofbesizers Augustmann, während dieser noch mit Freunden beim Kartenspiel saß, nieder. Eine zwölfjährige und eine vierjährige Tochter des Besizers kamen in den Flammen um, seine Schwägerin rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Als Brandstifter wurde ein Handwerksbursche verhaftet.

o Drei Kinder ertrunken. Bei Düsseldorf spielten fünf Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren in einem Teichbruch, in dem sich Wasser befand. Als die Kinder die dunkle Gesichtspart auf dem Wasser betreten, brachen sie ein. Auf ihre Hilferufe eilten Leute herbei, denen es gelang, zwei von den Kindern, die fast erstickt waren, zu retten. Die übrigen drei Kinder sind ertrunken. Die Leichen sind geborgen worden.

o Aus Rache seine Kinder umgebracht. Aus Tunes wird eine gräßliche Missetat gemeldet. Ein Eingeborener war laut Gerichtsbefehl von seiner Frau geschieden, aber dazu verpflichtet worden, seine beiden Kinder mit Gehaltslohn zu unterstützen. Um sich an der Mutter zu rächen und sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, hat der Unmensch seine beiden Kinder getötet. Er konnte kurze Zeit darauf verhaftet werden.

o Eisenbahnunfall in Jugoslawien. Ein aus Sajat kommender Expresszug stieß in der Nähe des Bahnhofs Daulin mit einem Güterzug zusammen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dinar geschätzt.

o Ein Auto vom Zuge erfasst. Wie aus Perpès gemeldet wird, wurden drei Einwohner von Capest, die in einem Auto aus Malmloch zurückkehrten, bei D o r n von der Lokomotive eines Güterzuges erfasst und mit ihrem Wagen über 100 Meter weit geschleift. Einer der Insassen war auf der Stelle tot, der andere erlag im Hospital seinen Verletzungen. Der dritte wurde rechtzeitig aus dem Auto und kam mit leichten Verletzungen davon.

o Eine achtzehnjährige Einbrecherin. Die Ermahnung des weltlichen Geschäftes macht auch vor den gefährlichen Verbrechen nicht halt. In Paris ist eine 18jährige Einbrecherin verhaftet worden, die auf eigene Faust mehrere hochgelohnte Silberarbeiten verübt hat. Die Werte, Wäpfe, Silberwaren, Schmuckstücke, wurde bei ihrer Mutter vorgefunden.

o Profisöhnen an der Riviera. Ein großer Teil der Wäpfe- und Gemäldesammler an der italienischen Riviera hat unter der Kälte leiden gelitten. Ausgebildete Pianisten von Vallen und Winterrofen, Ferner Kriechschoten und Erbsenfelder sind vollständig geruhten gegangen. In der Provinz Porto M a n r i g o wird der Schaden auf 20 Millionen Lire geschätzt. Die Wäpfe- und Gemäldesammler haben bei der Regierung um Notunterstützung nachgesucht.

„Nichts weiter ist mit ihr, gar nichts! Nur — ich hab sie vor ein paar Abenden im Deutschen Theater mit einem Herrn gesehen, mit einem Herrn Reinhardt, den ich noch Ansehen kenne und der ein sehr leistungsfähiger Mensch ist und außerdem nichts ist und nichts hat. Die Cenzi ist arg jung und denkt sich dabei nichts. Das wollte ich Ihnen nur sagen, Fräulein Obermeier — warnen Sie Ihre Schwester.“

In ihren Augen glänzten Tränen. „Ich danke Ihnen, oh, ich danke Ihnen! Ich werd's der Cenzi sagen! Sie ist nicht schlecht, nur so arg lebenslustig! Immer lingen und tanzen den ganzen Tag! Und das Leben ist doch so ernst.“ Sie schluckte ein paar Mal.

„Sie dürfen den Kopf nicht arg zu hängen lassen, Fräulein Iper.“ — Fräulein Obermeier —! Es tut mir immer so leid, wenn ich Ihr traurig Gesicht sehe! Eigentlich ohne daß er es wollte, waren ihm die letzten Worte entschlippt. Er ärgerte sich darüber. Sie war sehr rot geworden. Dann grüßte sie und ging eilig — sie ließ beinahe, damit er nicht denken sollte, sie warte auf eine Begrüßung wie früher. Mit einem bedauernden Blick sah er ihr nach und leuchtete „Schade“.

Sie war ein hübsches, schönes Mädchen, so schlank und gerade gemadert, mit einem so guten und frommen Gesicht — und gerade sie mußte so dem Unglück getroffen werden! Cenzi war heute schon zu Hause. Mit Ungebuld wurde die Letzte von den Kleinen erwartet, da man zu Tisch gehen wollte und der Appetit bei den Kindern immer sehr regte war. Nachdem man das einfache Mal verzehrt, sagte Theres zu der Schwester:

„Cenzi, warum hast du gelogen! Du warst gar ein paar Tagen nicht im Volkstheater mit deiner Freundin, sondern im Deutschen Theater mit dem Baron Reinhardt — ich weiß es genau.“

„Mer hat mich da verhaftet? Und wenn — was ist weiter dabei.“

Für die sanften, überzeugenden Worte der Schwester, die sie auf das Unvorsichtige ihres Tuns hinwies, hatte sie nie ein ungeduldisches Aufsehen.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Hauswirtschaftliches Rechtzeitiges Pfügen.

Ein altes Sprichwort sagt: Der Pflug soll am Erntewagen hängen. Aber leider wird das oft ohne ausreichende Entschuldigung, nicht immer befolgt. Viele, wiewohl die meisten Landwirte lassen der Unzeitlichkeit der Pflug folgen, doch ein kleiner Teil der Adressierten tut es immer noch nicht. Was nützen uns letzten Endes alle Fortschritte, wenn nicht die gesamte Landwirtschaft in zu ihrem eigenen Nug und Frommen in die Zeit umkehrt? Das soll keineswegs heißen, daß, sobald die Winterkälte etwas Neues ausgeht haben oder ausgeht zu haben glauben, dies mir nichts dir nichts nach Schema & auf die landwirtschaftliche Praxis übertragen werden müsse. Im Gegenteil! In der Stubezimmer, am grünen Tische eingeweihte Fortschritte sind erst Jahrelang aufs sorgfältigste zu prüfen, bevor man ein endgültiges Urteil fällen darf. Inwiefern ihnen ein praktischer Wert inneohnt. Wurde die Frage bejaht, dann aber fällt man auch andererseits ohne viel Federlesens die Neuerungen, soweit sie eben in den Rahmen der betreffenden Wirtschaft hineinpassen, zumute machen. Um gleich ein Beispiel zu wählen! In sämtlichen landwirtschaftlichen Werken wie im großen landwirtschaftlichen Wörterbuche wird immer und immer wieder gebräutet: Sobald die Frucht das Feld räumt, sind die abgeernteten Schläge flach zu pfügen.

Und wie sieht's mit der Frucht? Geht man in den Monaten August und September durch die Felder, bietet sich sicher dem Auge eine ganze Reihe Schläge, die in den Stoppeln liegen. Hält man dann Nachfrage, weshalb der Schälflügel nicht eingekürzt wurde, hört man die verschiedensten Ausreden: es habe an Zeit gemangelt, der Boden sei zu hart gewesen usw. Es soll ausdieswegen geteilt werden, daß solche Umstände oft, ja sehr oft, die Schuld tragen. Doch andererseits gilt hier das Wort: Wo ein Wille ist — da ist auch ein Weg. Nur dann wird der Landwirt in der Lage sein, seinen Kulturflügel vollaus befriedigend zu ernten abzugewinnen, wenn er dem Boden die nötige Pflege zuteil werden läßt. Und dazu rechnet in erster Linie das Schälflügen. Indem wir die Stoppeln unmittelbar nach der Mähdung des Feldes flach unterpfügen, vernichten wir nicht nur eine Unmenge Unkraut samen, sondern verhindern zugleich eine übermäßig starke Verwindung und eine Verfrümmung der Ackerfrume. Drei Gesichtspunkte, wichtig genug, sich zum Schälflügen die erforderliche Zeit zu nehmen und andere dringende Arbeiten um einige Tage hinauszuverschieben. Darum sollte für alle die Mahlung gelten: Sobald die Ernte befristet ist, nehmt den Pflug, das Mehrschär aus den Schuppen und ruft euch die Acker, aber leider viel zu wenig beachteten Worte ins Gedächtnis:

Zeit nicht so drang, deine Acker zu mehren,
Als, die du hast, zu pfügen und zu lehren.

Brombeeren als Ackerkraut. Brombeeren können auf allen Böden, besonders aber auf leichten, ein sehr häufiges und schwer zu beseitigendes Unkraut für Acker und Wiesen sein. Aus letzteren haben jedoch die Brombeeren, die Acker- oder Ackerbeere, Rubus caesius L., die an Waldrändern und auf Acker vorstehen und die durch ihre blauerblühenden Schößlinge und Früchte ausgedehnt. Diese Früchte bestehen aus wenigen, ziemlich großen Steinfrüchten. Von den Brombeeren gibt es zahlreiche Arten. Viele davon reifen zweifelhafte bösartige Laubbäume (Schößlinge), die im zweiten Jahre blühen, ähnlich wie die verwandten Simbeeren, Rubus idaeus L. Um sie zu vertreiben, wird nach sich der Stimmungs Anweisung nichts anderes fürnehmlich, als mit einer starken Dörrschere, sowie die Schößlinge abzuweiden. Zu versuchen wäre auch, die Wälder mit feineubertem Kalk oder Kalkstoffsalt, wie es zur Bodenverbesserung nicht ist, morgens im Tau zu bestreuen, natürlich nicht bei regnerischem Wetter oder wenn Regen droht. Einiges Ausgraben oder selbst widerholtes tiefe Applizieren führt gewöhnlich nicht zum Ziel. Wenn man eine einzelne Brombeere, die sich meist um die Acker- oder Wälder herum, so häufig in der kurzen Zeit wieder aus, und da man gewöhnlich eine ganze Anzahl dieser Wurzelfrüchten überfließt, zu ernten man nichts anderes, als die lästige Unkrautflanze durch Zeltung zu vermehren.

Ein Millionvermögen für die Tiere. Eine reiche englische Witwe, die über 10 Millionen Mark hinterlassen hat, hat zwei Millionen Mark bestimmt für Ziergärtner, eine und acht Millionen Mark für die Gründung eines neuen Vereins, der in England agitatorisch alle Sportarten bekämpfen soll, bei denen Tiere gequält oder um's Leben gebracht werden. Ferner soll eine Insel angekauft werden, um Vögel, die sich nicht zur Unterbringung in Käfigen eignen, in Freiheit zu setzen.

Künftige Fliegerbesuche in den Westküsten. Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Zwergerklärung in diesem Jahr die Entdeckung zweier Fliegenbeschwerden nach den westlichen Staaten plane. Das erste Geschwader soll Mexiko, Paris, Rom und Berlin, das zweite Mexiko, Berlin und Paris besuchen.

Schwerer Eisenbahnunfall in Rumänien. Zwischen den Stationen Ardeluza und Tarcu ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein Güterzug, dessen Waggon mit Baumstämmen beladen waren, stieß vor der Station Capra mit einem Personenzug zusammen. Der Hauptstoß war so heftig, daß die Lokomotive mit acht Waggon in den Fluß Dniepr stürzte. Der Lokomotivführer, der Geizier und ein Bremser wurden getötet.

Mit dem Auto quer durch Afrika. Die Automobil-Expedition des Majors Court Trent und seiner Frau ist jetzt in Airo eingetroffen, nachdem sie von Kapstadt aus ganz Afrika der Länge nach in mehr als einem Jahre durchquert hat. Der Expedition wurden ein befehliger Empfang zuteil.

Eine grausige Tat. In Laer würde ein Kaufmann mit seinem Jagdwagen seine Schenkung durch einen Schrottschuß in die Schale, worauf er die Waffe auf seinen Stiefelbruder Heinrich Hilsmann richtete und ihn durch zwei Schüsse schwer verlegte. An seinem Wundstrome wird gearbeitet. Dann brachte sich der Mörder mit einem Karabiner einen Schuß in die Brust bei. Die Tat ist auf Gerichtsbarkeit zurückzuführen.

Schweres Grabenunglück. Auf der Sohle 5 des Schanzen 37 der Garnisonstadt Döhlen wurde ein 30jähriger Bauer durch ein Grabenunglück in die Tiefe verlegt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Auf Sohle 4 desselben Schanzen erlitten vier Verletzte ebenfalls durch herabfallendes Gestein Verletzungen und andere Verwundungen. Einer der Verwundeten wurde lebensgefährlich verlegt.

Tauwetter in Holland und Süddeutschland. In Holland ist Tauwetter eingetreten. Man befürchtet neue Hochwassererfolge, da die beim letzten Hochwasser durchbrochenen Dämme noch nicht wieder vollkommen dicht sind. Auch aus dem Schwarzwalde und aus der Bodenseeegend wird Tauwetter gemeldet.

Vermittelt holländisches Flugzeug. Ein Militärflugzeug, das von dem Flughafen von Amsterdam aufstieg, um an Schiffsungen an der Küste teilzunehmen, ist nicht zurückgekehrt. Man fürchtet, daß das Flugzeug bei dem schweren Nebel in einen Schneesturm geraten und in die See gestürzt ist.

Ein Postflugzeug verbrannt. Bei St. Quentin ist das Postflugzeug „Wittell-Paris-Abgeflurzt“ und verbrannt. Der Flugzeugführer trug schwere Verletzungen davon, die Post wurde zerstört.

Eine Londoner Miniaturuntergrundbahn. Von der Londoner Postbehörde wird eine eigene Miniaturuntergrundbahn gebaut, die der Überführung von Post und Paketen von einem Amt zum andern dienen soll. Hierdurch werden zahlreiche Kutschen und Autos im Dienste der Post aus dem oberirdischen Straßenbild verschwinden. In einem Tunnel von neun Meilen durchqueren wird eine zweigleisige Bahn für fünfzig Eisenbahnzüge verlaufen. Die Geschwindigkeit von dreißig Meilen entwickeln können.

Einführung von Italienern. Der Volksbund deutscher Katholiken in der Schweiz, welcher in den letzten Jahren große Gesellschaften nach Italien veranstaltet hat, laßt für dieses Jahr geplant Gesellschaftsreisen mit der Begründung ab, daß der Zerfall des Nationalismus gegen die deutschen Brüder in Süditalien unmöglich mache. Der Volksbund wird daher mittels der italienischen Hilfe solche an die Donau und nach Maribor veranlassen. Die für die Italienreise bereits eingezahlten Beträge werden den Teilnehmern zurückgegeben.

Vom Glück verheeren.

Roman von Fr. Lehne.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Ach was, ich bin auch gern mal vernünftig und lasche auch gern mal! Es ist nichts Unrechtes dabei. Der Baron ist ein feiner Mann, der weiß, was sich gehört und ich lasse mir auch nichts zu schaden kommen!“ — Das Programm war sein eine seltsame Tänzerin sah ich da — ich halt's ihr gleich nachmachen müssen — ichau! — Sie hob grazios den linken Arm, mit der rechten Hand legte sie den Kleiderrock und wirkte durchs Zimmer — ihr's Leben gern tanzt ich doch — und dann waren Akrobaten da! Ich sag dir, ich etwas hab' ich noch nicht gesehen, besonders der alte, Mr. Blommiel — der hat mir am meisten imponiert! — Sie plauderte, erzählte, ließ die Schwester gar nicht zum Worte kommen, die sich dann still und ergeben an ihre Schreibmaschine setzte. Sie hatte noch eine Viertelstunde Zeit, die mußte nutzbringend ausgefüllt werden.
Da klingelte es. Cenzi lief hin, und war erstaunt, einen sehr eleganten Herrern im Anzuge, Cuitanzanzug, perlgroßen Glacehandschuhen und ebenfalligen Gamaschen über den Chevreauhaufen vor sich zu sehen, der nach Herrn und Frau Obermeier fragte. Sie war einigermaßen in Verlegenheit, was antworten — aber er konnte sich auch wiederum nicht in der Wohnung geirrt haben, denn jetzt lächelte er und sagte: „Du bist gewiß die kleine Cenzi — an deinem Haar keine ich dich — bist hübsch geworden, Mädel!“
Verwundert blinnte sie ihn an. Aber was das nun? Er sah aus wie einer der Akrobaten, die sie im Deutschen Theater gesehen! Gemüht, er war es — sie hatte ein gutes Fernsorgegedächtnis — doch was wollte der hier?

Die Mutter war inzwischen auch heringekommen, sich die noch leuchtenden Hände an der Schwärze abtrocknend. Erstaunt blinnte sie auf den feinen, fremden Mann, der jetzt ohne weiteres in den engen Vorplatz trat und in edlem Münchenerisch sagte: „Na, Grüß Gott! Kennst ihr mich nicht? Ich bin doch der Cepp — und er laschte dabei.

Nach 22 Jahren die Sprache wiedererlangt. In der schweidischen Gemeinde Muskräb (Emolund) hat sich dieser Tage der gewiß seltene Fall ereignet, daß eine 60-jährige Frau, die vor 22 Jahren die Sprache vollkommen verloren hatte und seitdem vollständig stumm gewesen war, verloren hatte und seitdem vollständig stumm gewesen war, wiedererlangt, in dem sie der Zahnärztlichen einen letzten Gruß in das Grab nachrufen sollte.

Aber schwemmungsstratigraphie in Ostafrika. Wie aus Beira (Portugiesische Ostafrika) gemeldet wird, ist der Zambesi aus seinen Ufern getreten. Zahlreiche Eingeborenen wurden von den Fluten hinweggespült. Willigshofen ist von Beira, dem nächsten Hafen, völlig abgeschnitten. Man spricht von mehreren hundert Ertrunkenen.

Bunte Tageschronik.
Hamburg. In Hamburg hatten ein Ehepaar und dessen Unternehmern große Mengen von Aluminium getrunken. Die Frau und der Unternehmern starben bald darauf, während der Mann gerettet werden konnte.

Hamburg. Der Hamburger Dampfer „Motte Hölten“ stieß auf der Unterelbe mit einem englischen Dampfer zusammen und alina fort unter. Die Mottschiff wurde gerettet. Der Dampfer „Bertha“ wurde durch den Zusammenstoß in zwei Teile zerlegt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer „Richard Wagner“ wurde durch den Zusammenstoß in zwei Teile zerlegt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer „Richard Wagner“ wurde durch den Zusammenstoß in zwei Teile zerlegt. Die Besatzung wurde gerettet.

Paris. In der kommenden Sitzung für den internationalen Frieden hielt vor einem geladenen Kreise Friedebeauftragter Thomas Mann einen Vortrag über die geistigen Tendenzen des neuen Deutschland.

Berlin (Westpreußen). Ein amerikanisches Geschwader von 23 Flugzeugen hat einen Flug nach Guantanamo auf Kuba angetreten.

Miami (Florida). Bei einer Dynamitexplosion in Coral Gables bei Miami wurden drei Arbeiter getötet und 15 verwundet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 5 Meuterei im Landsberger Gefängnis vor Gericht. Die im Landsberger Gefängnis inhaftierten Angehörigen der Schwarzen Reichswehr, der Oberleutnant Manhael und die von ihm zum gemeinschaftlichen Ausbruch aus dem Landsberger Gefängnis angestifteten Michailow und Schöndel, wurden in der Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht in Landshut wegen verübter Gefangenenerweichung und Meuterei verurteilt. Es ergab sich, daß im Jahr 1918 Monate Gefängnis, Michailow ein Jahr Zuchthaus und Schöndel ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte zwei, drei und zweieinhalb Jahre Zuchthaus beantragt.

Freispruch im Münchener Prozeß.

Keine genügenden Beweise.
In München wurde im Prozeß Wölzinger Freisprüche das Urteil gefällt. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.
Zu der Urteilsverkündung hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Ein hartes Polizeigebot mußte anzuordnen, um die Ordnung herzustellen. In der Begründung zu dem Freispruch wurde ausgeführt, daß wegen der Erschließung des Ludwig die Hauptverhandlung nicht den genügenden Beweis erbracht habe, daß die Erschließung auf Kommando Wölzinger vorgenommen wurde. Es habe sich auch nicht feststellen lassen, daß Prüßner den Erschließungsbefehl für rechtmäßig gehalten habe. Es sei daher freizusprechen. Zum Fall Wölzinger sei das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme zu der Überzeugung gelangt, daß Wölzinger den Befehl zur Erschließung der zwölf Perländer gegeben habe. Die Erschließung sei nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung tatsächlich nicht gerechtfertigt gewesen, auch nicht nach dem Schicksal des Todes. Auf der anderen Seite lasse sich die Behauptung Wölzinger, er habe den Befehl zur Erschließung nicht erteilt, nicht durch die Urteilsverkündung ausreichend erwiesen. Wölzinger sei deshalb ebenfalls freizusprechen.

„Onkel Cepp? Wohl gar der Mr. Blommiel vom Deutschen Theater?“ Ichrie da Cenzi auf, „Jesse, da hab' ich dich schon gesehen — und das ist mein Onkel!“
Sie gerie ihn ins Zimmer zur Thüre; sie hatte sich am schnellsten in die Situation gefunden; sie nannte den feinen Herrn ohne weiteres den „Ihr Bild hing wie gebannt an dem wiederaufgetauchten Onkel! Jede Einzelheit seiner sorgfältigen, und unauffällig eleganten Kleidung nahm sie in sich auf, und sie lagte in dem schmalen, klaffen, hartlosen Gesicht mit den lustigen braunen Augen und dem venisch gezogenen Schmel in dem glatten, schwarzen Haar den halbwüchsigen Ruben von früher zu erkennen, mit dem sie sich oft herumgeballt hatte.

Frau Obermeier mußte nun erzählen, und sie kam nicht darum, von des Gatten Verhöhnung zu berichten — stotternd, unter Tränen geschah es in voller, in schmachtigen, zornigen Herrn, in dem sie nie und nimmer den schmachtigen, zornigen Bruder ihres Mannes zu vermuten gewagt hätte!

Er schwieg eine Minute und blinnte vor sich hin. Dann hob er den Kopf. „Es ist das Schlimmste noch nicht! Und ihr bekommt ihn ja bald wieder! Ihr sollt bis dahin ohne Sorgen sein! Ich hab' an euch gedacht!“ Er zog eine Brieftasche hervor — sehr elegant, Zuchtleder, wie die Cenzi in ihrem gelben Leder, hellsteifelte, und er legte fünf Hundertmarkscheine auf den Tisch.

„Nein, nein, ich komme auch so durch!“ wehrte Frau Obermeier ängstlich, über die Höhe der Summe erschrocken.

„Liebe Schwägerin, widersteht doch net! Du hast mich früher oft satt gemacht und dein Bissel mit mir geteilt — Ich hab' draußen in der Welt oft daran gedacht mit Sehnhüt und Fleue, daß ich bei euch ein Zuhause hatte, und der Gedanke an euch hat mich manchmal danor bewahrt, daß ich — na, gleichviel! Nun wird da mir doch erlauben, daß ich das in etwas gut mache, was da früher an mir gefehlt hat — und wenn nicht für dich, so denke doch wenigstens an die Kinder!“

„Aber so viel Geld?“
„Ich kann es entbehren! Mir geht's jetzt ganz gut! Ich habe mein leibliches Auskommen —“ Er lächelte dabei

ein wenig, wenn er an die Höhe seiner monatlichen Gage dachte und er sie nennen würde — der guten Schwägerin würde schwindig werden, ihn gar für einen Aufschneider halten!

„Sei bist du geworden, Joseph! Was bist du heute elegant?“ Wirt einem fast kleinen Bild streifte sie seine elegante Kleidung. — Die Kinder haben immer vor heiligen Gottesmutter für dich beten müssen —

„Eine leichte Kühlung glitt über sein Gesicht.“
„Ja weiß, was er ist, Mutter —“ rief Cenzi, „ich hab' ihn neulich schon gesehen — er ist einer von den Drei Brüdern Blommiel, in den ich mich schon ganz verliebt hatte —“ dank Mattes Belohnung sprach sie die englischen Worte richtig aus.

Wieder lächelte er ein wohlwollendes Grinsen nach Cenzi hin; der rasche, seltsame, pikante Rostoff gestiel ihm. „Ihr müßt, da, daß ich immer gern und gut getrunn habe — und damit verdient' ich nun mein Brot! Ich werd' euch ein andermal alles erzählen! Für jetzt so viel, daß ich eine hübschme behetzt hinter mir hab' — Die Lehrtzeit des Lebens ist noch strenger als beim Spenglermeister Dreger, denn ich doch damals davon gewußt war, weil ich gemeint hab', ich könnt's nimmer aushalten — ja, ja, aber die Welt hab' ich lernen gelernt —“

„Und schon halt's jetzt, Onkel! Ich wollt', ich könnt' mit dir sein! Besser wärs, als im Warenhaus in der Geisensabteilung helfen —“

„Und was möchtet du denn?“ fragte er.

„Tanz, Onkel Cepp, tanzen —“ Ihre Augen glänzten. Sinnend zuble sein Bild auf dem feintüchtigen, graublen Gesicht, das wirklich zu schade war, hinter dem Labentisch sein Leben zu verträumen!

„Darüber können wir noch sprechen —“
„Danz' ist immer a bissel narrrisch, Onkel, muß's net so wärrlich nehmen, ja, ja, g'heeres, aber jetzt wird's Zeit, wir müssen ins Gschäft!“

„Dann begleite ich euch und ihr erzählt mir von Euch, Mädels! Ihr sollt' euch nicht mehr so arg plagen!“
(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Beizträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Forquawest 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. schließt jeder Anspruch auf Liefe-
rung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum Goldpreis, für über-
halb Bohende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil
15 Goldpf., einl. Anzeigen, Schwertziegel
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 911.

Nr. 9.

Sonnabend, den 30. Januar 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Am Mittwoch fanden in verschiedenen Städten größere
politische Demonstrationen sowohl von rechts, wie von links
politischen Organisationen statt. Zu Zusammenstößen kam es
in Berlin und Altona.
* Donnerstag fand in Rastatt die letzte Tagung des Reichs-
landbundes statt. Beachtenswerte Vorklären die Prä-
sidenten des Reichslandbundes, Graf Redwitz und Dep-
* Der Senat der Vereinigten Staaten beschloß mit großer
Mehrheit den Beitritt Amerikas zum Weltgerichtshof.
* Der japanische Ministerpräsident Graf Kato ist gestorben.
* Das Gesamtkabinett hat darauf seinen Rücktritt befohlen.

Luthers Programmrede.

Berlin, den 26. Januar 1926.
Die Regierungserklärung im Reichstag.
Die heutige Reichstagsagung des Reichstages brachte die
angelegentlich Programmierung der neuen Reichsregierung.
Wie immer bei solchen Gelegenheiten, trug das Haus das Ge-
spräch eines großen Tages. Der Sitzungsal und die Zuschauer-
tribünen waren fast besetzt, ebenso die Diplomatengänge. Am
Regierungstische hatte der Reichskanzler mit sämtlichen Mitgliedern
des zweiten Kabinetts Platz genommen. Auf der Tagesordnung
stand als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung
der Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Luthers

nahm sofort das Wort. Die Kommunisten begrüßten ihn mit
lärmenden Rufen. U. a. hörte man: „Kaiser aus!“
Der Kanzler führte u. a. aus: Die jetzt dem Reichstag vor-
gelegte Reichsregierung ist gemäß einem Auftrage des Herrn
Reichspräsidenten gebildet worden, nachdem die Versuche zur
Bildung einer Regierung der Großen Koalition mißlungen waren.
Um trotzdem eine parlamentarisch gestützte, wenn auch nur mehr
von einer Minderheit des Reichstages getragene Reichsregierung
aufbauen zu können, haben sich die Fraktionen des Zentrums,
der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei
und der Deutschen Volkspartei zu einer Koalition vereinigt, der
Mitte zusammenschlossen. Es wird Sache des hohen Hauses
sein, verantwortlich darüber zu entscheiden, ob es der Aufnahme
der sachlichen Arbeit durch diese Minderheitsregierung die Ver-
trauensgrundlage geben will.

Die Regierung ist als Minderheitsregierung auf die Mit-
hilfe nicht zur Regierung gehörender Parteien grundsätzlich ange-
sehen. Sie erhebt diese Mithilfe, damit sie in einer schwierigen
außenpolitischen Lage und einer Wirtschaftskrise von größtem
Ausmaß die Geschäfte des Reiches sachgemäß und zum Nutzen
des Volkes führen kann.

In der Außenpolitik ist der Weg, den die Reichsregierung
zu gehen hat, durch den am 1. Dezember 1925 in London
abgeschlossenen Vertrag von Locarno und durch die allgemeinen
Richtlinien, die ich in meiner Reichstagsrede vom 23. Nov. 1925
ausgesprochen habe, bestimmt.

Die wichtigste Entscheidung der Reichsregierung wird den
Eintritt Deutschlands in den Völkerbund betreffen. Die jetzt
zurückgetragene geschäftsführende Reichsregierung hat gemäß der
Entscheidung des Reichstages vom 27. Nov. 1925 unabhängig an
der weiteren Auswirkung der Annahmen von Locarno gearbeitet,
insbesondere zugunsten des besetzten Gebietes.
Ueber die Frage der Befähigung der Regierung in der zweiten
und dritten Zone hat den hohen Hause bekannte Note der
Vollstreckungskommission vom 14. Nov. 1925 vorgelesen, daß eine
sichere Ermöglichung der Truppenabfuhr eintreten soll, und zwar
so, daß die fünfzig Befähigungskräfte für den Normalzustand
Der Begriff der Normalzustand kann nicht anders aufgefaßt werden,
als gleichbedeutend mit dem Begriff der deutschen Friedens-
zustandskräfte in den in Betracht kommenden Gebieten wie seiner-
zeit in der amtlichen deutschen Veröffentlichung ohne Widerspruch
der in der Vollstreckungskommission vertretenen Mächte herangezogen
worden ist. Dem entsprechen die Schritte der deutschen
Regierung in dieser Frage.

Die Verhandlungen hierüber mit den beteiligten fremden
Regierungen sind im schlichten Gange. Die Reichsregierung
sieht sich der Erwartung hin, daß sie, ebenso wie dies in einer
Reihe bereits erledigter Fragen geschehen ist, zu dem von uns
gewünschten Ergebnis führen. Was die Innenpolitik betrifft,
so verweist der Reichskanzler wegen der grundsätzlichen Stellung-
nahme der Reichsregierung zu den Fragen der Verfassung und
zu den Beziehungen zwischen Reich und Ländern auf die Erklä-
rung, die er am 19. Januar 1925 in diesem Hause abgegeben
hat. Auf diese Erklärung habe ich mich auch wegen der
grundlegenden Regierungsbefugnisse zu Beamtenamt und Ver-
einterrecht und zu den Fragen unserer auf christlicher Grund-
lage beruhenden Kultur. Auf dem Gebiete der Schulpolitik wird
die Reichsregierung die Lösung antreten unter der Bedingung, daß
in der Verfassung gewährleisteten Gemeindefreiheit und unter
Berücksichtigung der Elternrechte. Die Reichsregierung gedenkt

eine Verbesserung unserer Wahlgesetzgebung ernsthaft in Angriff
zu nehmen. Die vermögensrechtliche Auseinanderlegung mit
früheren regierenden fürstlichen Familien bedarf einer möglichst
billigen reichsgesetzlichen Regelung, wobei die Reichsregierung
dem deutschen Volke die Umrüstung eines Volkswirtschaftes ersparen
möchte.

Die gesamte Regierungs- und Verwaltungstätigkeit muß
von dem Grundgedanken ausgehen, daß die öffentlichen Aus-
gaben auf ein Mindestmaß herabzusetzen sind. Der feste Wille
zu solcher grundsätzlichen Spararbeit muß sich nicht nur in der
Verwaltung des Reiches, sondern in gleicher Stärke auch bei
den Ländern und Gemeinden auswirken. Die Lage, in der
die Reichsregierung die Geschäfte des Reiches übernimmt, ist
gemeinhin durch eine Wirtschaftskrise von außerordentlichem
Ausmaß. Ihre Überwindung ist dringende Aufgabe der Gegen-
wart, es bedarf dazu der Aufbietung aller geistigen und
sittlichen Kräfte, der ganzen Arbeitsamkeit und Sparsamkeit unseres
Volkes. Die Regierung ihrerseits wird mit allem Ernst und
allem Nachdruck auf Finanz-, Wirtschafts- und nicht zuletzt auf so-
zialpolitischem Gebiet alles tun müssen, was möglich ist, um die
Erförderung der Wirtschaft zu fördern und die Not weiterer
Vollstreckung zu lindern.

Steuervereinfachungen für die Wirtschaft. Weiter betonte
der Reichskanzler, daß infolge der Bereinigung der Wirtschaft
die Erhebung jedes Lebensmaßes an Steuern sorgfältig zu ver-
meiden ist. Die Reichsregierung wird daher mit der gebotenen
Bescheidenheit auf der Grundlage des bestehenden Steuersystems
sich um den Abbau wirtschaftsschwerer und damit preisver-
teuernder Steuern bemühen, deren Schwere letzten Endes
die breite Masse der Bevölkerung trifft. Der Wohnungsbau
soll durch Maßnahmen gegen die Verteuerung des Baues und
durch Erleichterung erfindlicher langfristiger Hypothekendarlehen ge-
fördert werden, überhaupt wird die Reichsregierung mit aller
Energie auf eine Befreiung der Kreditlage der Wirtschaft hin-
arbeiten. Unsere Wirtschaft braucht billigeren und langfristigeren
Kredit. Die Reichsregierung denkt dabei besonders auch an die
Landwirtschaft, deren Notlage sie mit großer Sorge verfolgt.

Neben die notwendige Stärkung des inneren Marktes tritt mit
gleicher Bedeutung das Erfordernis einer Steuerver-
einfachung. Bei den Handelsvertragsverhandlungen, die
beachtlich fortzuschreiten sind, muß in erster Linie darauf
bedacht werden, daß die leider noch teilweise bestehende Schutz-
deutscher Waren in Vergleich mit den Waren aus
auf ausländischen Märkten befähigt wird. Die
längere Zeit vorläufig eingeleitete Preislenkungsmaß-
nahmen soll fortgesetzt werden. Besonders wichtig
baldige Verabschiedung eines Gesetzes über die
Geschäftsaufsicht. Das neue Kabinett ist bereit, die
erweiterten Einzelmaßnahmen auch die in Gang
gesetzlichen Schritte mit den Vertretern der
hände erneut zu erörtern. Der unvermeidbare Zu-
setzungsmassnahmen neben der Befreiung des
lebens ist die Erleichterung der Lebenslage der
der sonstigen Bevölkerungsteile mit geringem Einfluß.

Zum Schluß ging der Kanzler noch kurz auf
politische Programm des neuen Kabinetts ein. Er
ein neues Arbeitsbeschäftigungsgesetz an, das die Arbeitslage
wird. Ein einheitliches Arbeitsrecht soll durch das
Reichsamt vorliegende Arbeitsgerichtsrecht geschaffen
Regelung der Erwerbslosenfrage soll angefaßt
Zahl der Erwerbslosen mit Beschleunigung betr.
Desgleichen wird die Reichsregierung dem Reichs-
lage über die Kurzarbeiterunterstützung unterbreiten.
Der Kanzler schloß seine Ausführungen mit dem
Appell: „Das Gebot der Stunde ist, mit dem
Wiederanerkennung der deutschen Wirtschaft und
Willes noch immer und noch unerschütterlich
sachlicher Arbeit zu ergreifen. Lassen Sie uns un-
same Arbeit im Dienste des Vaterlandes geben.“
Ergebnisse der gegenwärtigen Lage zu überwin-
nen.

Die Rede des Reichskanzlers, die gerade eine halbe Stunde
dauerte, wurde an vielen Stellen von ironischen Zwischenrufen
aus den Reihen der Kommunisten unterbrochen, die den
Reichskanzler lobte, mehrere Ordnungsrufe zu erteilen.
Am Schluß der Rede spendeten die Parteien der Mitte reichlichen
Beifall, während die Kommunisten und auch die Volkspartei zischen.
Die Besprechung der Regierungsvorlage wurde auf Mittwoch
1 Uhr vertagt. Mit der Aussprache wird ein deutschnationaler
Antrag verbunden, der verschiedene Voraussetzungen für den Ein-
tritt Deutschlands in den Völkerbund aufstellt.

Die entscheidende Sitzung.

Berlin, 28. Januar.
Raum kann man sich an einen Tag im Deutschen
Reichstag erinnern, an dem die Aufregung so bis auf das
höchste Maß getrieben war, wie heute. Wird der

Reichstag aufgeführt oder nicht? Das war die
Frage, die auf allen Gesichtern lag, die vom Mund zu
Mund schwirte. Denn bis zum letzten Augenblick
hatte sich die Lage keineswegs klarer dargestellt.
Vielmehr war die Rede verflochten wimmelig und ge-
heißert worden durch den unvorhergesehenen Aus-
fall, der zum Ausschluß des völkischen Abgeord-
neten Genauin von der Sitzung führte. Als Sitzung
von der Genauin der jetzigen Regierung sprach, schien
es fast einen Augenblick, als ob sich Reichskanzler Dr.
Luther persönlich auf ihn stürzen wollte. Es blieb na-
türlich bei der schärferen, in höchster Erregung hervor-
gehobenen Rede, worauf dann der amtierende Präsi-
dent Welt den Abg. Genauin aus dem Saal wies.

Schon bei Beginn der Sitzung war es bekannt, daß
die Sozialdemokratie sich bei der Abstimmung
über das von Luther geforderte Vertrauensvotum der
Stimme enthalten werde. Die wirtschaftliche Vere-
einigung hatte im Laufe des Tages beschlossen, sich
ebenfalls zu enthalten, trotzdem der Reichskanzler verzicht
hatte, in längerer Unterbrechung die Wirtschaftspolitik
einstellung an seine Spitze zu stellen. Und so wurde den
ganzen Tag hindurch geredet, ob das neue Kabinett
etwa mit 170 gegen 169 Stimmen siegen oder vielleicht
mit 168 gegen 171 Stimmen fallen werde. Dr. Luther
war, wie in den Wandelgängen erzählt wurde, beim
Reichspräsidenten gewesen, und dieser sollte für
den Fall einer Niederlage den wichtigsten Schritt für die
Auflösung des Reichstages ausgebrochen und die Auf-
lösungsbefehl unterzeichnet dem Reichskanzler überreicht
haben. Dieser hätte also unter Umständen nichts anderes
zu tun, als das Dekret ebenfalls zu unterschreiben und nach
der unbefriedigenden Abstimmung die Auflösung des
Reichstages zu verkünden.

Sitzungsbericht.

(150. Sitzung.) CB. Berlin, 28. Januar.
Vor Eintritt in die Tagesordnung leitete der Reichs-
kanzler (Luther) auf förmliche
den Antrag, der sich gegen die
bei der Verfassung der Ein-
trag des Abg. Dr. Frid. Mar-
volligen Antrages auf Einstel-
An Fortsetzung der



Reichsregierung
der Abg. Henning (Völk.),
dieser hätte bewiesen, daß er be-
de beizugehen und die verhältnis-
sagen wollte. Dadurch seien die
stetig gestellt, dem neuen Kabinett
nach. Wenn der Kanzler seinen
Vertrauensvotum einer Reichstags-
müsse es letztendlich auch beweis
Vertrauensvotum nur infolge der
Demokraten angenommen würde,
roem ihre absolute Unfähigkeit
beweisen, die zu einer immer
breitesteinfach geführt habe. Der
lungen mit der Bemerkung, daß
Lungspolitik geführt wird, werden
nung der Vertreter anderer

ausgeschlossen.
ang Reichskanzler Dr. Luther
genning u. und die. Ich ver-
gen kann energisch. Als darauf
in seinen Platz zurückgeben wollte,
meten in höchster Erregung, Mit-
Raus, raus! Mit Wille schaffte
läge. Er erklärte, daß der Abg.
Worten einen so schweren Ver-
s. Sanktes bezeugen hätte, daß er
der Sitzung nicht zu schaffte u.

Der Vizepräsident ersuchte darauf den Abg. Henning, den
Saal zu verlassen. Diese Erklärung wurde von der Mehrheit
des Hauses mit lautem Beifall aufgenommen und der Abg.
Henning verließ unter höflichen Zwischenrufen den Saal.

Abg. v. Simmering-Wilbath (Dm), der als nächster Redner
zu Worte kam, leitete seine Ausführungen mit der Erklärung
ein, es sei ihm, da er hier als Redner der Opposition gegen
die Regierung stünde, ein Bedürfnis, den Gehörten des tiefen
und schmerzlichen Bedauerns Ausdruck zu geben, daß gegen
einen Herrn, der das Amt des Reichskanzlers zu bekleiden die
Ehre hätte, Worte gebraucht worden seien, die das Maß des
Zuverlässigkeit weit überschritten hätte. Der Abgeordnete be-
zeugte die gegenwärtige Krise als eine solche des parla-
mentarischen Regierungshandels. Die demokratischen
nationalen hätten sich nicht auf Stimmhaltung beschränken
können, weil sie nicht mitschuldig werden wollten an dem Zu-
sammenbruch eines Reichens. Sie hätten das in dem
in der Praxis und im Bewußtsein des deutschen Volkes nicht
innerlich überwunden sei. Nach den Entschärfungen.